

Geschichten
aus der
www.storyZOOne.org



Autorenband 3: Autorin Titiana

Hallo liebe Leser,

ich habe eine Weile Überlegt, ob ich dieses Buch als Autorenband, oder als Sammelband herausgebe. Schließlich habe ich mich für den Autorenband entschieden, da Titiana zwar fortlaufend erzählt, aber drei mehrteilige Geschichten aus dem Stoff gemacht hat. Hier habt ihr jetzt Gelegenheit die gesamte Story als ein Buch zu lesen.

Kuschel, im November 2016

Louisa, in love

Louisa erzählt:

Ich bin einsam und manchmal verzweifelt. Wenn ich genügend Alkohol intus habe, vergesse ich für kurze Zeit mein Elend. Wenn ich dann wieder nüchtern bin, frisst mich mein Selbstmitleid fast auf und ich greife wieder zur Flasche.

Mein Mann hat mich vor zwei Monaten verlassen. Er hat mich dabei ertappt, wie ich mich von Julia, unserer Dalmatinerhündin habe lecken lassen, nicht nur so—im Schambereich--. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass er so früh nach Hause kommt. Kurz vorher rief er noch an, dass es später würde. Er hat mich erwischt, als ich gerade mitten in einem Höhepunkt war, deshalb habe ich nicht gehört, wie die Tür geöffnet wurde.

Mein Mann ist äußerst konservativ, um nicht zu sagen prüde, alles Sexuelle ist ihm peinlich. Wenn es zwischen uns mal zu Intimitäten kam, war ihm das sichtlich unangenehm, er löschte sofort das Licht. Ich durfte dabei nicht völlig entkleidet sein und laute Gefühlsäußerungen waren verpönt.

Trotz allem liebte ich ihn, er hatte auch seine guten Seiten, er sorgte für mich und es ging uns gut. Das mir in meinem Gefühlsleben so einiges fehlte, entschuldigte ich damit, dass es sicher vielen Frauen ebenso erging. Ich bin eine sehr sensible Frau und meine Sexualität konnte ich nur in Fantasien ausleben.

Meiner Hündin Julia erging es nicht anders. Wenn sie heiß war, bestand mein Mann darauf, dass sie Stubenarrest bekam, bis ihr Gefühlsleben wieder auf dem Gefrierpunkt angelangt war. Mir tat sie jedes Mal leid, – mir ging es ja so ähnlich. Durch einen – dummen?? – Zufall bin ich zu dem ersten sexuellen Kontakt mit meiner Hündin gekommen, als ich, nur mit einem Bademantel bekleidet, mit einem Buch auf der Terrasse in der Sonne lag. Ich musste wohl eingeschlafen sein, als ich zarte Berührungen zwischen meinen Beinen spürte.

Ich schlug die Augen auf und sah Julia, die ganz zart an meiner Scham leckte. Sie bereitete mir so schöne Gefühle, dass ich sie, trotz meines ersten Schrecks und der sofort einsetzenden Unrechtsgedanken, gewähren ließ. So etwas Erregendes hatte ich in meiner ganzen Ehe nicht verspürt. Mit total schlechtem Gewissen genoss ich es unsäglich. In der darauf folgenden Zeit kam ich immer wieder in Versuchung, mich von Julia verwöhnen zu lassen, ich wurde geradezu süchtig danach. Als Julia mal wieder in Hitze war und sie mich wieder so herrlich leckte, wollte ich mich bei ihr revanchieren. Ich streichelte ganz sanft ihre geschwollene Vulva und schob vorsichtig einen Finger ein. Sie unterbrach ihr Lecken und schaute mich treuherzig an, kein Anzeichen von Unbehagen war zu erkennen, sie fiepte ganz leise und drängte sich weiter auf meinen Finger, sie genoss es richtig.

In diesem Moment wurde mir bewusst, dass ich meine kleine Julia liebte. Der Unterschied zwischen Mensch und Tier verblasste, ich fühlte, wir waren artverwandte Seelen. Wir wollten einander nur Gutes tun, all die hässlichen, selbstsüchtigen Gedanken gab es nicht. So war also unser Verhältnis gefestigt, als mein Mann uns überraschte.

Er war völlig außer sich, sprach von Vertrauensbruch, ekligem Sex und dass er mich verabscheute. Er könne nicht mehr mit mir leben. Diese Erkenntnis sei ein riesiger Schock für ihn. Er verließ das Haus und mich noch am selben Abend. Das war nun schon vor Monaten geschehen.

Da ich nicht ganz unvermögend bin, litt ich zumindest in dieser Hinsicht keine Not. Ich war nur das Alleinsein nicht gewohnt. Nach fast 10 Ehejahren ohne längere Trennungen, war ich auf meinen Mann so fixiert, dass die plötzliche Stille und Leere körperlich schmerzte. Die wenigen Freunde und Bekannten hatten sich auch zurück gezogen, wer

will schon mit einer verlassenen, alleinstehenden Frau zu tun haben, und wer weiß, was mein Mann ihnen als Trennungsgrund erzählt hat. Umso enger wurde mein Verhältnis zu Julia, meiner geliebten Hündin.

Als sie wieder läufig war, fuhr ich mit ihr zu dem Züchter von dem ich sie bekommen hatte. Wenn ich schon selbst auf Mutterglück verzichten sollte, wollte ich wenigstens ihr dieses Glück verschaffen. Herr M., der Züchter begrüßte uns ganz herzlich und als ich ihm mein Anliegen nannte, hatte er volles Verständnis. Er begutachtete Julia eingehend und fand, sie sei in einem prächtigen Zustand. Er habe einen geeigneten Dalmatinerrüden, der ausgezeichnet zu Julia passen würde.

Ich zahlte die Deckgebühr -(hier müssen Frauen dafür bezahlen!!!) und wir gingen gemeinsam zu einem großen Zwinger, in dem zwei Dalmatinerrüden herum liefen. Beide wurden plötzlich unruhig, kamen an den Zaun und schnupperten in Julias Richtung. Julia stand reglos vor dem trennenden Zaun und fiepte leise. Herr M. erklärte mir, dass der kleinere Rüde für Julia besser geeignet sei, da sie ja das erste Mal gedeckt werden sollte. Der Große sei für sie doch etwas zu viel, obwohl er ein ganz Lieber sei. Den Großen sperrte er in einen angrenzenden Zwinger.

Nun wollte Herr M. Julia in den Zwinger führen. Sie sträubte sich und sah mich flehend an. Ihre Flanken bebten und sie hechelte und fiepte. Ich versuchte, sie zu beruhigen, beugte mich zu ihr und flüsterte ihr leise tröstende Worte ins Ohr. Herr M. meinte, dass das ganz normal sei bei Hündinnen, die das erste Mal einem Rüden zugeführt würden. Ich könne unbesorgt mit in den Zwinger gehen und meine Kleine beruhigen. Ich ging voraus und Julia folgte mir etwas zaghaft.

Der Rüde kam sofort zu uns und schnupperte an Julias Hinterteil, ihre rosa Schamlippen waren ganz geschwollen und eine klare Flüssigkeit tropfte heraus. Herr M. sagte, sie wäre hoch in Hitze und es sei ein idealer Zeitpunkt für die Deckung. Das klang für mich so technisch und nüchtern, ich habe halt eine besondere gefühlsmäßige Bindung zu meinem kleinen Liebling. Der Rüde schnupperte noch immer an ihrem Hinterteil, lief um sie herum und stand Schnauze an Schnauze vor ihr. Julia stand völlig reglos, lediglich ihre Flanken bebten und wieder kam ein leises Fiepen aus ihrer Kehle. Der Rüde lief jetzt hinter sie, schnupperte noch ein wenig und ritt auf. Er umklammerte Julias Flanken und trippelte aufgeregt auf den Hinterbeinen näher an ihr Hinterteil heran. Sein Glied ragte schon ein ganzes Stück aus seiner pelzigen Röhre. Er stieß hektisch gegen ihre Geschlechtsöffnung, ohne jedoch einzudringen. Herr M. wollte helfend eingreifen, ich kam ihm zuvor und griff das Glied des Rüden, gleichzeitig strich ich beruhigend über Julias Rücken und murmelte leise tröstende Worte.

Das Glied in meiner Hand erschreckte mich doch sehr, es war erheblich dicker als meine Finger, die Julia gewohnt war, und länger war es auch. Ich vertraute der Natur, die das sicher weise eingerichtet hätte und führte den Penis in Julias kleine Scheidenöffnung. Der Rüde stieß sofort heftig nach und ein ganzes Stück seines Gliedes verschwand in Julia, die kurz aufjaulte und heftig keuchte und winselte.

Die Stöße des Rüden wurden länger und heftiger und langsam verschwand sein gesamtes Glied in meiner Kleinen. Sie jaulte gequält auf und schaute mich flehend an. Durch den Anblick des Deckaktes war ich selbst ziemlich erregt, ich fühlte mit Julia mit. Beruhigend sprach ich zu ihr, nahm ihren Kopf in beide Hände und drückte sie an mich. Der Rüde wurde jetzt langsamer, seine Flanken bebten und er hechelte stark. Julia jaulte wieder laut auf.

Herr M. sagte: „Es ist so weit, jetzt bildet er den Knoten, das ist für die Hündin ziemlich schmerzhaft, er sitzt jetzt in ihr fest, gleich spritzt er.“ Julia winselte weiter kläglich, wurde mal lauter, jaulte kurz und hechelte und winselte. „Sie hat jetzt auch einen Höhepunkt, und sie genießt es, sehen sie?“

Der Rüde samte noch weiter ab. Er hing auf meiner Kleinen, die weiter jaulte und winselte, wenn ein neuer Spermaschub sie dehnte. Nach einer Weile bewegte sich der Rüde, er fing wieder an zu stoßen. Julia schrie fast menschlich auf und flatterte am ganzen Körper.

Herr M. konnte es kaum fassen, dass sein Deckrüde in die zweite Runde ging. Er sagte: „Das gefällt ihm wohl besonders, er spritzt schon wieder!“ Julia jaulte nun schrill die ganze Zeit über, die das Sperma in sie spritzte. Herr M. meinte, dass eine Hündin so einen Dauerorgasmus hätte, wäre äußerst selten, eine Befruchtung sei daher ziemlich sicher.

Meinem Empfinden nach löste sich der Rüde von Julia erst nach endloser Zeit. Sein Glied hatte noch immer eine Größe, von der ich nicht glauben konnte, dass er das ganze „Ding“ in meiner geliebten Julia hatte. Die Kleine zitterte und hechelte, knickte in den Hinterbeinen ein und winselte erbärmlich. Als ich sie in die Arme nahm, leckte sie mir über das Gesicht.

Zufällig warf ich einen Blick in den Nachbarzwinger, wo der große Dalmatiner am Gatter stand und die ganze Szene beobachtet hatte. Sein Penis war ganz ausgefahren, sein ballonartiger Knoten zog meine Blicke auf sich. Sein Glied war erheblich größer als das seines Kameraden. Ich war erleichtert, dass Herr M. die Wahl zugunsten des Kleineren getroffen hatte.

Ich brachte Julia ins Auto und verabschiedete mich von Herrn M. Als ich im Auto saß, spürte ich, dass mein Slip ganz nass war. Den Deckakt mit anzusehen, mit all den Reaktionen meiner Kleinen hatte mich zu einem Orgasmus gebracht.

Julia lag den ganzen Abend müde und erschöpft im Wohnzimmer. Mir fiel auf, dass ich heute noch keinen Tropfen Alkohol genossen hatte. Ich fühlte mich richtig gut. „Siehst du, es geht auch ohne“, sagte ich mir, „du musst bloß eine Aufgabe und Ablenkung haben.“

Während ich meine kleine Julia so betrachtete, wie sie ruhig da lag, ging mir das Bild des großen Rüden nicht aus dem Kopf. Ich stellte mir vor, er wäre auch bei uns, Julia und ich hätten beide wohl nichts dagegen. Dieser Gedanke ließ mich die ganze Nacht nicht los, ich hatte einen sehr erotischen Traum. Bisher hatte sich die sexuelle Betätigung mit Julia auf gelegentliches Lecken ihrerseits und die Stimulierung ihrer Scheide durch mich beschränkt. Ich malte mir aus, welchen Part ein Rüde bei uns übernehmen könnte.

Gleich am nächsten Morgen rief ich Herrn M. an und nach einigen unverbindlichen Floskeln kam ich zur Sache und fragte, ob der große Dalmatiner verkäuflich sei, ich hätte gern einen Spielgefährten für meine Julia. Herr M. zierte sich erst, ehe er mit einem Preis heraus rückte, 2.000€ wolle er haben für den Großen. Ich handelte ihn auf 1.500€ herunter und vereinbarte, ihn am Wochenende abzuholen.

Bei ruhigem Nachdenken bekam ich doch einige Bedenken. Auf was hatte ich mich da eingelassen?- Wo steuerte das hin?? - Julia ließ ich zu Hause, als ich unseren neuen Hausgenossen abholte. Herr M. grinste mich anzüglich an und sagte: „Mit Milan haben sie eine gute Wahl getroffen, er ist schon ein besonderes Prachtstück, sie haben es neulich ja sehen können. Seien sie bloß vorsichtig, seine Größe ist schon sehr ungewöhnlich, -für ihre Hündin -.

Wieder zu Hause, ließ ich Milan zunächst nicht in Julias Nähe. Ihre Hitze war schon abgeklungen, aber man weiß ja nie!

Milan war ganz ruhig und folgsam. Er erkundete sein neues Reich und nach einiger Zeit ließ ich ihn auch zu Julia. Die beiden beschnupperten sich ausgiebig und spielten dann gemeinsam im Garten. Meine Bedenken verflogen, Milan ging sehr behutsam mit Julia um und ihr schien es zu gefallen. Wir gewöhnten uns schnell aneinander und ich schloss ihn ebenso ins Herz wie meine Julia.

Sie verwöhnte mich nach wie vor und bereitete mir herrliche Höhepunkte, aber meine Gedanken kreisten immer öfter um eine Beteiligung Milans. Schon bald ließ ich es auf einen Versuch ankommen. Als Julia mich wieder verwöhnte, unterbrach ich unser Beisammensein kurz vor einem Höhepunkt, und ließ Milan ins Wohnzimmer. Ich setzte mich zurück auf das Sofa und Julia begann sofort wieder meine Schamlippen zu lecken. Milan schaute aufmerksam auf unser Tun, er näherte sich uns und stupste an meine gespreizten Oberschenkel.

Ich streichelte ihn und er kam näher, drängte zwischen meine Beine. Julia ließ sich jedoch nicht beiseiteschieben, sie behauptete ihren Platz, schnappte kurz nach ihm und leckte mich weiter. Ich wollte nun sehen, wie Milan reagieren würde, streichelte Julia zärtlich und schob sie sanft von mir. Sofort war Milan zwischen meinen Beinen und übernahm Julias Part.

Er war viel ungestümer als Julia, seine lange Zunge fuhr kräftig drückend über meine Schamlippen und den Kitzler. Meine Erregung stieg sprunghaft und ich kam zu einem heftigen Orgasmus. Der Reiz des Neuen hatte wohl auch dazu beigetragen. Ich wehrte Milan, der mich weiter verwöhnte entschieden ab, meine Klit war inzwischen total überreizt. Etwas enttäuscht zog er sich schmollend zurück, er tat mir richtig leid. Ich griff nach ihm und drückte mein Gesicht an seinen Körper, sofort schmiegte er sich fest an mich und leckte über mein Gesicht und den Hals. Vorsichtig berührte ich sein Geschlechtsteil, drückte sanft auf seine Fellhülle und fühlte unter meinen tastenden Fingern seinen harten Penisknochen, sein Schaft wurde schnell härter.

Ich rieb daran auf und ab und eine rote Spitze lugte aus der Fellröhre heraus, wurde langsam größer. Milan begann mit kurzen Stößen sein Hinterteil gegen meine Hand zu bewegen, sein Glied schob sich ständig weiter heraus. Mich überkam schon wieder ein starkes Lustgefühl. Ich schaute kurz zu Julia, die neben uns saß und aufmerksam das Geschehen verfolgt. Ich wollte Milan auch was Gutes tun und massierte sanft seine Hoden, die sich fest und prall anfühlten. Sein Glied wurde zusehends größer. Meine eigene Erregung wurde unerträglich, ich fieberte nach Befriedigung, konnte mich aber nicht entschließen weiter zu gehen und Milan aufreiten zu lassen. Angst und schlechtes Gewissen hinderten mich an der letzten Konsequenz.

Julia kam wieder zwischen meine Beine und verschaffte mir schnell Erlösung. Ich rieb weiter an Milans Glied und spürte plötzlich, wie es in meiner Hand wuchs, sich der Knoten bildete und sein Penis sich zuckend über meine Hand und den Arm bis auf meinen Bauch entlud. Ich betrachtete sein Glied jetzt genauer. Es war gigantisch, für eine Frau, die bisher nur mit einem menschlichen Penis zu tun gehabt hatte, war es beängstigend groß, viel zu groß für mich. Besonders der Knoten machte mir Angst. Allmählich beruhigten wir uns alle wieder. Julia und Milan lagen auf dem Teppich, Julia schlief und Milan leckte sein inzwischen kaum noch sichtbares Glied. Spät abends war ich in Gedanken immer noch bei Milan, seiner phantastischen Zunge und seinem großen Glied. Mit solchen Gedanken schlief ich ein. Mein Traum war noch viel weitergehender.

Als ich am nächsten Morgen erwachte, fühlte ich mich richtig gut. Ich hatte zwar lange schlaflos im Bett gelegen, dauernd die Bilder meiner beiden Lieblinge vor Augen, war ich doch stolz auf mich, dass ich gestern meinem Verlangen, mich von Milan besteigen zu lassen nicht nachgegeben habe, aber wie lange würde ich eisern bleiben??

Kein Gedanke mehr an Alkohol, auch aus dem tiefen schwarzen Loch meiner Depressionen war ich scheinbar heraus. Ich dachte daran, wieder zu arbeiten. Bevor mich mein Mann verließ, war ich als Kinderbuchillustratorin für einen großen Verlag tätig. Ein schneller Entschluss ließ mich zum Telefon greifen und meinen Lektor anrufen. Der war hochofret und ehe ich zu meinem Anliegen kam, sagte er: „Louisa, Liebes, bist du endlich aus deinem Schneckenhaus heraus, wir brauchen dich, es wartet viel Arbeit auf dich“. Nun konnte ich schlecht einen Rückzieher machen und stimmte zu, ab nächster

Woche wieder zu arbeiten. Ich war richtig glücklich, mein Selbstwertgefühl stieg enorm. Mein Mann hatte früher oft meine Arbeit kritisiert, es passte ihm nicht, dass ich überhaupt arbeitete. Ich lief sofort in mein Arbeitszimmer und räumte gründlich auf. Der Vorteil meines Berufes war, dass ich meine Arbeit zu Hause erledigen konnte.

Am Abend stand ich wieder vor dem gleichen Konflikt, sollte ich oder sollte ich nicht??? Julia brachte mich heute besonders schnell zu einem ersten Orgasmus. Als sich meine Nerven wieder beruhigt hatten, machte sie bereitwillig Platz für Milan. Der legte sofort tüchtig los und im Nu war ich wieder bereit für einen weiteren Höhepunkt, doch die Gefühle lassen sich nicht steuern.

Kurz vor dem Ziel wurde mein Verlangen unerträglich, ich wollte alles. Ich drückte Milans Kopf von meinen Schamlippen, überlegte kurz, in welcher Position ich das erste Mal mit ihm Sex haben wollte und kniete mich auf den Teppich. Lieber wäre mir eine Stellung von vorn gewesen, dabei hätte ich ihm meine Beine an die Flanken drücken und mit den Armen seinen Hals umschlingen können. Die Hundeposition schien mir jedoch für das erste Mal die artgerechtere zu sein.

Milan wusste sofort, was zu tun war. Er leckte meine feuchten Schamlippen und den aufgerichteten Kitzler, ich stöhnte schwer auf, drückte ihm meinen Unterleib fest entgegen. Er stieg auf, seine Vorderpfoten umklammerten meine Hüften und seine Hinterhand näherte sich mit hektischen Stoßbewegungen meiner Geschlechtsöffnung.

Einige Male stieß er gegen meine Pobacken ehe er plötzlich in mir war. Sein Glied hatte schon eine beachtliche Größe, sein Eindringen tat mir trotz meiner feuchten Scheide doch ziemlich weh. Kräftig drückte er seinen Penis tiefer in mich hinein, langsam gewöhnte ich mich an sein Kaliber und der Schmerz ließ nach.

Ein Hitzegefühl durchströmte mich, als er noch tiefer eindrang und ich musste schreien. Julia kläffte wild los, sie meinte wohl, Milan würde mir wehtun, – tat er ja auch - anfangs-. Mein Schreien ging in Ächzen und Stöhnen über und dieser Schwanz kam noch tiefer in mich. Ein Lustschauer jagte den nächsten durch meinen Körper. Ich senkte den Kopf und sah zwischen meinen Beinen hindurch noch ein ganzes Stück von Milans Schwanz und an seiner Schwanzwurzel bildete sich bereits sein Knoten, vor dem ich mich noch immer fürchtete.

Milan stieß weiter heftig zu und sein Glied verschwand mehr und mehr in mir. Plötzlich hämmerte seine Eichel im Rhythmus seiner Stöße gegen meinen Muttermund. Ich schrie auf und bei jeder weiteren Berührung entwich meiner Kehle ein heller Kiekser.

Meine Lust wurde fast unerträglich, so etwas hatte ich noch nie verspürt. Der kleine Muskelring meines Muttermundes reagierte auf das ständige Anklopfen mit leichten Kontraktionen. Er nahm den Takt von Milans Stößen auf und öffnete sich mehr und mehr. Ein unglaubliches Glücksgefühl durchströmte meinen ganzen Körper, ich wimmerte und stammelte Worte, die mir selbst fremd waren und die ich nicht verstand. Milan schien sie jedoch zu verstehen, er schob und drängte mit kurzen harten Stößen weiter in mich, ein scharfer Schmerz durchzuckte mich und ich spürte, wie sich der kleine Muskelring in mir weitete und öffnete, dem Drängen nachgab und die Eichel einließ.

Ich kreischte vor Lust grell auf, der Schmerz war verschwunden, ein nie gekanntes Lustgefühl, - ja eine Ekstase, – schüttelte mich, langanhaltend und sich noch steigernd. Ein warmer Spermastrom flutete in meine innerste Leibeshöhle, füllte und dehnte sie, immer weiter, es ließ nicht nach. Ein ungeheurer Orgasmus riss mich in gleißende Höhen. Ich hörte mich laut schreien, schrie mit ganzer Wildheit meine Wollust heraus. Milan verharrte reglos in mir, sein Glied spürte ich nur noch zuckend im Muttermund. Schweißnass am ganzen Körper fing ich an zu zittern und zu frieren. Mein Orgasmus ebte langsam ab, meine Arme und Beine drohten nachzugeben, mein Kopf sank zu Boden und ich spürte, dass ich an Milan fest hing. Im Rausch der Sinne und in der Ekstase

hatte ich nicht gemerkt, wie sich sein Ballon zwischen die Schamlippen gedrängt und in meine Scheide eingedrungen war. Jetzt genoss ich unsere innige Verschmelzung. Ein sanftes Lecken über mein Gesicht holte mich aus meiner Agonie. Julia, mein Liebling kümmerte sich um ihr Frauchen.

Das Leben hat mich wieder, ich habe wieder Freude daran, die tiefen Depressionen und die Alkoholexzesse sind passé.

Die Arbeit füllt meine Tage aus, Julia und -(im wahrsten Sinne des Wortes)- Milan meine Abende und mich. Manchmal die halbe Nacht. Mein Dalmatinerpärchen und ich sind glücklich, ich spreche von einer funktionierenden Dreierbeziehung. – So was kommt vor -!! Mein Verlag hat noch viele Aufträge zu Kinderbuch-Illustrationen für mich und ich denke manchmal etwas zynisch, vielleicht sollte ich nebenher auch zoophile Bücher illustrieren. – War ein Scherz! -

Unser Bündnis dauerte schon einige Zeit und Julia hatte ca. 9 Wochen nach ihrem Liebesakt 6 niedliche Welpen zur Welt gebracht, die wir alle in gute Hände geben konnten.

Sie war in letzter Zeit wieder sehr unruhig und launisch, die äußeren Anzeichen, rote geschwollene Schamlippen, Ausfluss und ihr Verhalten waren eindeutig, sie war wieder in Hitze.

Zum Züchter wollte ich nicht mit ihr, eine Spritze vom Tierarzt ebenso wenig. Sollte doch die Natur ihren Lauf nehmen. Eines Morgens sah ich, wie Milan sich besonders aufmerksam um Julia bemühte. Er ging ihr nicht von der Seite und ihr gefiel das offensichtlich.

Sofort machte ich mir Sorgen! -Was wäre wenn...! - Diese Fragen hatte ich mir schon öfter gestellt, aber keine Antwort gefunden. Milans mächtiges Glied war für mich ja bereits fast zu viel, wie sollte Julia damit klar kommen. Andererseits hatte sie schon Welpen geboren und die Geburt ohne Komplikationen überstanden. Ich würde ihr Liebesspiel aufmerksam beobachten.

Es dauerte auch nicht lange und Julia zeigte eindeutig Paarungsbereitschaft. Während sie vorher spielerisch vor Milan davon gerannt war und sich ihm immer wieder neckend entzogen hatte, stand sie nun reglos mit leicht auseinander gestellten Hinterbeinen vor ihm. Er schnupperte an ihrer kleinen Öffnung und leckte ihre geschwollenen Schamlippen. Julia rührte sich noch immer nicht. Milan stieg auf, umklammerte sie mit den Vorderbeinen und stocherte wild mit seinem lang ausgefahrenen Glied an ihrem Hinterteil herum.

Schnell war ich bei ihnen, schnappte mir seinen Penis, betrachtete ihn genauer, sah dass noch kein Knoten zu erkennen war und führte ihn zwischen Julias Schamlippen. Milan stieß sofort kräftig nach und versenkte seinen Penis zur Hälfte in meiner Kleinen. Julia jaulte auf und hechelte und fiepte, hielt aber tapfer ihr Hinterteil gegen den eindringenden Schwanz gedrückt.

Milan drang nun auch mit dem Rest seines Gliedes in sie ein. Wieder ein Aufjaulen und Fiepen. Seine Stöße wurden langsamer, seine Flanken bebten, er war kurz vor dem Samenerguss. Plötzlich zappelte Julia, kreischte laut und wollte unter ihm weg. Seine Vorderbeine umklammerten sie noch fester, er hörte auf zu stoßen und bellte kurz auf.

Julia schrie fast menschlich, wieder und wieder, sie hörte nicht auf. Der Knoten in ihr schwoll mächtig an, auch Milan hatte Probleme in ihrer engen Scheide. Er pumpte sein Sperma tief in die kleine Hündin und ließ sie wimmern und jaulen.

Ich nahm sie in die Arme, streichelte sie und drückte auch Milan an meine Brust. So hingen beide erschöpft und zitternd noch eine Zeitlang zusammen. Mich hatte dieser Liebesakt auch stark erregt, ich würde schon noch zu meinem Recht kommen. Abwarten.

Ich gönnte den beide einige Tage Ruhe, ehe ich selbst wieder Verlangen nach sexueller Befriedigung verspürte. Schon seit einiger Zeit hatte sich ein Gedanke in meinem Kopf eingenistet, wurde immer plastischer, wie es wäre, wenn Milan mich von vorn ficken und Julia uns beide dabei lecken würde.

Bisher hatte ich mit Milan nur die Hundestellung praktiziert. Ich stellte mir das alles bildlich vor und glaubte, es sei machbar. Am Abend wollte ich es wissen. Nackt setzte ich mich in einen bequemen Liegesessel, spreizte die Beine und ließ Milan ausgiebig lecken. Als ich versuchte, ihn auf mich zu ziehen, stand er völlig irritiert vor mir. Ich griff an meine Scham und strich etwas von meinem Honigtöpfchen auf meine Brustwarzen, dann lockte ich Milan, mich dort zu lecken. Das hatte er schon mehrfach ausgiebig getan, während Julia an meinen Schamlippen leckte.

Er kam auch sofort hoch und begann, meine Nippel kräftig zu verwöhnen. Leider kam er nicht zwischen meinen gespreizten Beinen hoch, sondern auf meiner rechten Seite. Ich winkelte mein rechtes Bein an, schob es unter seinem Bauch hindurch und drückte ihn so zwischen meine Oberschenkel. Sein Glied stand steif und strotzend vor meiner Muschi. Ich kam ihm noch ein Stück mit dem Unterleib entgegen und schon drang er in mich ein. Er hatte es jetzt kapiert, mit einigen kräftigen Stößen kam er immer tiefer.

Es war für mich ein ganz neues Gefühl, seinen warmen Bauch an meinem zu spüren, seine Zunge leckte weiter meine Brustwarzen. Für Milan musste es auch etwas Besonderes sein, denn er wurde auf einmal richtig wild und drängte sich fester gegen meinen Unterleib. Meine Lustgefühle schnellten abrupt in die Höhe und sein Knoten stieß rhythmisch gegen meine Schamlippen und den Kitzler. Ich spürte sein Glied viel intensiver als bei der Hundestellung. Es fühlte sich an, als stoße er von innen gegen meine Bauchdecke. Seine Fellhülle kitzelte meine Klit, sein Knoten drängte sich gegen die Schamlippen, teilte sie und zwängte sich in den Scheideneingang, wuchs dort weiter und dehnte mich extrem.

Schmerzen hatte ich keine, unbändige Lust ließ mich aufschreien, stöhnen und ächzen, seine Gliedspitze durchstieß den Muttermund und drang noch ein Stück in den Uterus. Das hatte ich noch nie erlebt. Ich schrie wie am Spieß, – vor Wollust -! Als sein heißes Sperma in mich spritzte, wurde mein Schreien zum hysterischen Kreischen, wieder und wieder spritzte es in mich. Ich krallte meine Finger in sein Fell, meine Beine verschränkten sich über seiner Hinterhand. Ich konnte nicht genug von ihm kriegen, er sollte nicht aufhören, nein, nein bitte nicht aufhören. Ein gleißender Dauerorgasmus riss mich in die Bewusstlosigkeit, ich spürte nicht mehr, wie mich meine geliebte kleine Julia noch immer leckte,- meine Fantasien waren Wirklichkeit geworden, die Worte gehen mir aus...!! Louisa, in love

Ein Wiedersehen

Teil 1

Drei Jahre waren vergangen, seit mir Louisa ihre Geschichten erzählte.

Sie hatte es mir damals überlassen, ob und wo ich ihr Schicksal veröffentlichen würde, allerdings unter der Vorgabe die Geschichte so zu schreiben, als wenn sie sie selbst erzählte. Ich sollte dabei völlig im Hintergrund bleiben.

Ich selbst war nach der Trennung von meiner Frau zwei Jahre an einem Institut für Verhaltensforschung der Uni Tampa/Florida als Gastdozent tätig. Jetzt war ich wieder in meiner Heimatstadt in Deutschland und arbeitete als freier Mitarbeiter des psychologischen Instituts der hiesigen Uni.

Ich hatte es mir zur Aufgabe gemacht, mit Leuten ins Gespräch zu kommen, die in eine ungewöhnliche Lebenssituation geraten waren, oft durch eine frühkindliche Prägung oder ein späteres beeinflussendes Ereignis. Während meiner Tätigkeit in den Staaten hatte mich dieses Thema fasziniert und ich hatte Gelegenheit mit einer Gruppe von drei Frauen auf einer Plantage ausführlich über ihre Lebenssituation zu sprechen.

Was sie mir schilderten und ich mit ihnen erlebte, wird Gegenstand einer späteren Geschichte, – mit vollem Einverständnis der handelnden Personen.

Ich traf Louisa zufällig in einer Buchhandlung, wo sie ihre jüngste Kinderbuchreihe signierte. Ihren Namen hatte ich auf einem Werbeplakat im Fenster des Geschäfts gelesen und meine berufliche Neugier, aber auch ein persönliches Interesse waren sofort erweckt.

Ich stellte mich in die Schlange vor ihrem Tisch und als ich endlich vor ihr stand und sie mich nach dem Namen für ihre Widmung fragte, blickte sie überrascht auf. Ein Lächeln des Erkennens und der Freude erschien auf ihrem Gesicht.

Für den Abend verabredeten wir uns zum Essen in meinem Lieblingsrestaurant. Um einen möglichst separaten Tisch zu bekommen, war ich schon etwas früher da. Als sie das Restaurant betrat, zog sie die Blicke einiger männlicher Gäste auf sich.

Louisa war schon vor 3 Jahren eine hübsche Frau, was ich jedoch jetzt sah, war eine wirkliche Schönheit. Stolz und selbstbewusst, mit einem strahlenden Lächeln schritt sie auf mich zu. Ich ging ihr entgegen, wir umarmten uns wie alte Freunde und ich führte sie an unseren Tisch.

Nach den ersten Sätzen mit ihr wich meine vorherige Anspannung und Beklemmung. Das Eis war gebrochen. Nun saß mir eine Frau gegenüber, die mit der von früher nichts mehr gemein hatte. Zu Beginn unserer Bekanntschaft hatte ich sie als eine gebrochene, verzweifelte, vom Alkohol abhängige Person erlebt und erst im Laufe von mehreren Monaten bei unseren intimen Gesprächen eine leichte Veränderung zum Guten festgestellt.

Vorsichtig tastete ich mich mit meinen Fragen langsam in ihr derzeitiges Leben, streute zwischen durch auch einiges aus meinem Leben der letzten drei Jahre in unser Gespräch mit ein, über meine Zeit in den Staaten, meine Arbeit und über meine gescheiterte Ehe.

Sehr schnell hatten wir wieder den Grad der alten Vertrautheit erreicht, der damals zu ihrer unverblühten Beichte über ihre Beziehung zu ihren beiden vierbeinigen Lieblingen Julia und Mirco führte.

Beruflich hatte sie in den letzten Jahren eine beachtliche Karriere gemacht. Von der früheren Kinderbuchillustratorin war sie zu einer bekannten Autorin von gesellschaftskritischen Essays und Tierfabeln, - ähnlich la Fontaine - avanciert. Finanziell unabhängig konnte sie ihr Leben nach ihrem Geschmack gestalten.

Behutsam brachte ich das Gespräch auf ihre damaligen Sexualpartner.

Ich erwartete, dass sie unsere Unterhaltung für beendet erklären würde, –weit gefehlt: „Ich dachte schon, du fragst nie danach, ich bin nach wie vor mit meinen Hunden glücklich und zufrieden. Julia und Mirco, meine beiden Dalmatiner sind bei bester Gesundheit. Wir haben viel Freude aneinander, es ist eine völlig unkomplizierte Beziehung, wie sie bei Menschen untereinander überhaupt nicht möglich ist.“

Ich fragte, ob ihr nicht ab und zu etwas fehle, –Gespräche, – Meinungs austausch, oder Diskussionen über vielfältige Themen.

„Nein, das habe ich reichlich in meinem Beruf und gefühlsmäßige Bindungen an andere Menschen, insbesondere Männer, vermeide ich so gut es geht.“

„Louisa, ich freue mich, dich wiedergetroffen zu haben und dass es dir gut geht, ich glaube du hättest mir viel zu erzählen über dich und dein jetziges Leben. Ich habe viel Zeit und wenn du es möchtest, könnten wir uns wieder öfter unterhalten.“

„Gern, du weißt ja, ich arbeite meistens zu Hause und ich würde mich wirklich freuen, wenn du einige Zeit für mich übrig hättest. Die Gespräche mit dir haben mir damals sehr geholfen, aus meiner Misere heraus zu kommen. Ich erwarte dich schon bald bei mir zu Hause und die beiden Dalmatiner werden dich bestimmt wieder erkennen.“

Ich versprach, sie am nächsten Nachmittag zu besuchen und wir verabschiedeten uns herzlich voneinander. Ich dachte den ganzen Abend an Louisa, freute mich auf morgen und war gespannt, was sie mir erzählen würde.

Die beiden Dalmatiner, Julia und Mirco begrüßten mich stürmisch, als ich am Nachmittag bei Louisa eintraf.

Ich hatte Blumen und einen guten Wein mitgebracht und Louisa war ganz herzlich zu mir, kein bisschen befangen oder zurückhaltend. Ich fühlte mich gleich wohl in ihrem gemütlichen Heim.

Ihre unkomplizierte natürliche Art mit ihren Hausgenossen umzugehen, versetzte mich in Erstaunen. Keine Spur von Über- oder Unterordnungsverhältnis zwischen den Dreien. Ich sagte ihr das auch, ich hätte so etwas nicht für möglich gehalten.

Louisa sah mich strahlend an und sagte: „D..., du bist der einzige Mensch den ich kenne, der schon damals mit meiner Passion so vorurteilsfrei und unbefangen umgegangen, dass ich überhaupt keine Hemmungen habe, mit dir darüber zu reden.“

Es war ein so harmonischer Nachmittag, wie ich ihn schon lange nicht mehr erlebt hatte. Auf ihre Bitte versprach ich Louisa, morgen wieder zu kommen. Zum Abschied nahm sie mich in die Arme und küsste mich freundschaftlich auf den Mund. Ich fühlte mich dabei so wohl wie lange nicht.

Auch am nächsten Tag herrschte die gleiche entspannte Atmosphäre. Nach einem ausgiebigen Spaziergang zu viert und anschließendem Essen fanden wir uns alle wieder im Wohnzimmer zusammen. Die beiden Hunde lagen friedlich nebeneinander auf ihrem angestammten Platz vor dem Sofa und beobachteten Louisa und mich aufmerksam.

Bald waren wir wieder beim Thema von Louisas sexueller Beziehung zu ihren beiden Dalmatinern angekommen und ich wollte gern wissen, ob sich, wie bei menschlichen Beziehungen- im Laufe der Zeit eine Veränderung eingestellt hätte. Louisa sagte darauf: „Ich weiß, wie sich zwischenmenschliche Beziehungen, insbesondere die zwischen Mann und Frau im Laufe der Jahre verändern, besonders im sexuellen Bereich, wenn der Reiz des Neuen schwindet und eine Eintönigkeit einkehrt. Bei meinem Verhältnis zu meinen beiden Lieblingen ist davon nichts zu spüren. Für Mirco bin ich so begehrenswert, wie am ersten Tag unseres Zusammenseins, für Julia gilt das Gleiche. Und ich selbst werde ständig erregt, wenn Mirco meine Nähe sucht oder ich die seine oder Julias. Ich bin mir so sicher, dass beide meine Liebe zu ihnen deutlich spüren und ebenso erwidern.“

Wir verstehen ohne viel Worte. Die Wünsche des jeweils anderen machen wir möglichst zu unseren eigenen. Ein klares Nein wird jedoch von allen Beteiligten akzeptiert, wobei meine beiden ja nur durch ihr Verhalten ihren Willen ausdrücken können. Und nun direkt zu deiner Frage: Der Sex mit Mirco und Julia ist für uns alle so befriedigend wie am Anfang. Für mich selbst kann ich sogar sagen, dass ich heute viel entspannter und intensiver genießen kann, weil mich keine Skrupel mehr plagen.

Beim Geschlechtsverkehr mit Mirco wissen wir inzwischen genau, was jeder gern hat und wie er es möchte. Unser gegenseitiges Bestreben, dem anderen so viel Lust zu bereiten, steht dabei im Vordergrund. Sieh mal D..., ich bin sicher, Mirco hat verstanden, worüber wir gesprochen haben“.

Der Dalmatinerrüde hatte sich erhoben und schmiegte sich an Louisa. Sie streichelte ihn zärtlich, nahm seinen Kopf in beide Hände und rieb ihre Nase an seiner.

Leise sprach sie weiter: „Ich glaube, du verstehst den Unterschied zwischen “Obsession, der zwanghaften Leidenschaft” und der “Passion, der leidenschaftlichen Hingabe oder Zuneigung.” Das was ich für meine beiden empfinde ist Zuneigung, ja man kann es sogar Liebe nennen und das Gleiche kommt von ihnen zurück.“

Oberflächliche Menschen würden mich als Außenseiterin bezeichnen, weil ich nicht der Norm entspreche, aber die sogenannte menschliche Gesellschaft ist in vielen Bereichen längst außerhalb jeglicher Norm. –So, genug geredet, ich weiß, dass du mich verstehst, verurteilt hast du mich deswegen nie.“

Mit diesen Worten wandte sie sich wieder Mirco zu, der nun versuchte, mit seiner Schnauze unter ihren Rock zu gelangen.

Mich hatte dieses Gespräch doch ziemlich erregt und ich sah eine zarte Röte auf Louisas Gesicht und ihrem Dekolleté.

Als Wissenschaftler wusste ich einiges über Pheromone und ich begriff, was der Auslöser für Mircos Verhalten war, –die Bereitschaft seines Weibchens.

Louisa und Mirco waren nun immer intensiver miteinander beschäftigt. – Wo würde das noch hinführen?

Ich fühlte mich wie ein Voyeur und mir war recht unbehaglich zumute, ich wollte gerade aufstehen und unter einem Vorwand den Raum verlassen, als Louisa meine Verwirrung bemerkte, sie sah mich ganz ernst an und sagte: „Ich weiß wie du dich jetzt fühlst aber unsere Körper und die Gefühle verlangen danach. Ich will dir nicht zumuten dabei zu bleiben, wenn du das absolut nicht möchtest, ich will nur, dass du weißt, dass ich es gut fände, wenn du bleibst und dir deine eigene Meinung bildest...“

Louisa legte jetzt völlig unbefangen ihre gesamte Kleidung ab. Ich rührte mich nicht vom Fleck. – Angespannt saß ich in meinem Sessel und schaute fasziniert auf das weitere Geschehen.

Unbekleidet war Louisa eine wirklich Schönheit, ihr Körper jugendlich straff und fest trotz ihrer 38 Jahre. Ihre Brüste hoben und senkten sich unter heftigen Atemzügen. Sie saß leicht zurück gelehnt auf dem Sofa, die hübschen Beine etwas geöffnet. Ich war von dem Anblick regelrecht fasziniert.

Ein dunkles, seidiges Pelzchen bedeckte ihren Schamhügel, zog sich in dünner Spur weiter bis fast zum Nabel, die äußeren Schamlippen, geschwollen, aber relativ klein, die inneren zart wie Blütenblätter, die Klitoris matt glänzend wie eine edle Perle und das alles tief rot, wie ich es noch bei keiner anderen Frau gesehen hatte, ein Kunstwerk, wie das Bild einer Orchideenblüte einer bekannten Malerin, das ich mal gesehen hatte. Und dazu Louisas entrücktes Lächeln, ich hätte gern mit Mirco getauscht.

Mirco hatte seine Nase in Louisas Schoß und seine Zunge leckte über ihre Scham. Sie stöhnte leise und schob ihren Unterleib Mircos Schnauze weiter entgegen. Ich sah, dass ihre Schamlippen und

der Kitzler bereits erste Reaktionen zeigten. Ab und zu streifte mich ihr Blick, ihr leicht geöffneter Mund deutete mir ein Lächeln an. Ihr Gesicht zeigte äußerste Konzentration, ihre Hände lagen um Mircos Kopf und drückten ihn fest an ihren Unterleib. Sie stöhnte jetzt lauter.

Zwischen Mircos Hinterläufen rührte sich etwas, sein Glied schob sich langsam aus der pelzigen Umhüllung heraus, ein wirklich stattliches Format.

Eine heftige Erregung überkam mich, mein Penis erhob sich, nur gebremst durch meine relativ enge Hose. Ich hatte zwar schon dem menschlichen Beischlaf zugesehen, aber was sich jetzt meinen Augen und Ohren bot, erregte mich dermaßen, dass ich am liebsten meinen Schwanz in die Hand genommen hätte.

Nach einem ziemlich leisen Orgasmus durch Mircos Zunge war Louisa nun bereit. Sie zog ihn an den Vorderläufen über sich. Eigentlich brauchte er dazu keine Aufforderung. Er spürte Louisas Verlangen und drang mit einem heftigen Stoß gleich tief in sie ein. Ein

leiser Schrei entfuhr ihrer Kehle, ging in Ächzen und Stöhnen über. Ihre Beine verschränkte sie über Mircos Hinterhand und bestimmte so den Rhythmus seiner Stöße.

An seiner Schwanzwurzel bildete sich langsam der Knoten. Sie drückte mit ihren Beinen sein Hinterteil kräftig gegen ihren Unterleib und nahm sein Glied in ganzer Länge in sich auf.

Mircos Stoßen wurde langsamer, sein Knoten entwickelte sich in Louisas Leib nun zu voller Größe. Sie stöhnte schwer und ruckte mit ihrem Unterleib, um den Druck in ihrem Inneren erträglicher zu machen. Ich sah, wie sich Schweißperlen auf ihrer Stirn und auf der Brust bildeten, ihre Arme schlang sie fest um seinen Hals, und ihre Gesichter berührten sich. Louisa stöhnte laut in sein leicht geöffnetes Maul, seine Zunge leckte zärtlich über ihre Lippen, sie küssten sich innig. Louisas Stöhnen ging in ein leises Wimmern über, steigerte sich zu immer lauterem Schreien, ich schloss daraus, dass sie gerade einen heftigen Orgasmus erlebte.

Mircos Flanken bebten, er pumpte sein Sperma tief in Louisa, die nun ihren Kopf ekstatisch hin und her warf, sich unter ihm aufbäumte und wilde Schreie ausstieß.

Ich stand selbst kurz vor einer Ejakulation, ohne mich überhaupt berührt zu haben, der Anblick und Louisas Lustschreie waren von einer solchen Erotik, wie ich sie noch nie erlebt hatte.

Dieser Geschlechtsakt zwischen Mensch und Tier hatte etwas so Urtümliches, dass die Erinnerung an Bilder aus der Antike von Pasiphae und dem Stier auftauchten, nur dieses hier war die Wirklichkeit. Dieser Akt strahlte so tiefe Wahrhaftigkeit aus, die mich zutiefst erschütterte.

Einer hatte die Grenze zum anderen überschritten.

Die beiden wurden nun ruhiger und lagen ermattet fest umschlungen aufeinander.

Louisa schrie plötzlich wieder laut auf, Mirco hatte nochmal angefangen zu stoßen, nun pumpte er wieder einen neuen Schub Sperma in ihr Innerstes. Louisa hatte die Augen geschlossen, die Zähne fest zusammen gebissen und keuchte heftig. Ich hatte noch nie so deutliche Anzeichen eines Orgasmus bei einer Frau gesehen, sie zitterte am ganzen Körper, war schweißnass und ihre Beine zuckten konvulsivisch. Der letzte schwere Höhepunkt hatte sie sichtlich völlig geschafft.

Mirco hob sein Hinterbein über ihren Bauch und drehte sich, wobei sein Knoten in Louisa ihr einen weiteren Aufschrei entlockte.

Beide waren an ihren Hinterteilen fest verbunden. Louisas Bauchdecke flatterte unter ihren keuchenden Atemzügen, auch Mircos Flanken bebten und es sah aus, als pumpte er weitere Spermaschübe in Louisa.

Ich fühlte, wie sich eine klebrige Feuchtigkeit in meiner Hose ausgebreitet hatte, auch ich hatte abgespritzt. Schnell ging ich ins Bad und versuchte, das Malheur zu beseitigen. Glücklicherweise hatte ich nur einen geringen Teil meines Vorrates an die Unterhose verschwendet.

Als ich zurückkam, lag Mirco einträchtig neben Louisa auf dem Sofa, und Julia leckte Frauchens Schamspalte.

Louisa lächelte mich glücklich an, strich sich die verschwitzten Haare aus der Stirn und sagte:

„Danke D..., dass du uns zugesehen hast, das hat mein Vertrauen zu dir noch verstärkt.“

Einen Augenblick später war sie bereits eingeschlafen.

Ich strich ihr übers Haar, küsste sie auf die Stirn und legte eine Decke über die beiden. Bevor ich das Haus verließ, zündete ich mir eine Zigarette an und betrachtete die schlafende Louisa.

Dieser Liebesakt hatte ihr alles abverlangt, von ihrer Schönheit hatte sie nichts eingebüßt. Völlig entspannt mit gelösten Gesichtszügen lag sie ruhig schlafend neben ihren Lieblingen.

In diesem Moment empfand ich eine tiefe Zuneigung zu ihr. Ich würde sicher bald wiederkommen.

Teil 2

Am nächsten Morgen rief mich Louisa an und lud mich für den Abend ein, freudig und voller Erwartungen sagte ich zu. Als ich sie zur Begrüßung in den Arm nahm, sah sie mich so fragend an, als ob sie in meinem Gesicht eine Antwort auf ihre unausgesprochene Frage lesen könne.

Ich drückte sie an mich und sagte: „Louisa, du bist so ehrlich und aufrichtig, ich bin richtig stolz auf dich.“

Dankbar lächelte sie mir zu, griff meine Hand und führte mich in die Küche. Sie hatte für uns ein fürstliches Abendessen zubereitet und einen exzellenten Wein auf den Tisch gestellt. Auch für ihre Lieblinge hatte sie besondere Leckereien bereit.

Nach dem Essen machten wir es uns im Wohnzimmer gemütlich. Louisa war ganz entspannt und sichtlich erleichtert, ich sah sie heute in einem ganz anderen Licht. Ich bewunderte ihren Mut, in meinem Beisein den Geschlechtsakt mit Mirco zu vollziehen, ja es war sogar ihr ausdrücklicher Wunsch, dass ich dabei zusehen sollte. Sie fragt mich, was ich denn dabei empfunden und ob mich das schockiert hätte.

„Louisa, es war unbeschreiblich erregend für mich, keineswegs schockierend, dein nackter Körper und deine empfundene Lust weckten in mir den Wunsch, an Mircos Stelle zu sein. Bitte, das war keine Eifersucht, das ist vergleichbar mit dem Wunsch eines Hobbymalers beim Betrachten des Werkes eines großen Meisters diese Kunst ebenso zu beherrschen. Das Bild eurer Vereinigung mit allen Details und Variationen empfand ich wie ein Kunstwerk der Natur.“

Ich hatte wohl die richtigen Worte gefunden, denn Louisa drückte sich an mich und gab mir einen Kuss.

Am späten Abend war es dann wieder soweit, Louisa und Mirco begannen ihr Liebesspiel. Sehr schnell kam Louisa durch Mircos Zunge zu einem ersten Höhepunkt während sie noch sein Glied stimulierte. Nackt kniete sie sich diesmal auf den Teppich und ließ sich weiter von Mirco ihre Klit lecken, unter ächzen und stöhnen sagte sie: „Das ist für ihn die natürliche Stellung, dabei kommt er ganz tief in mich hinein, manchmal bis in die Gebärmutter, das ist für mich ein wahnsinniger Lustgenuss, wenn sein heißer Samen meinen Uterus füllt.“

„Ooohhh – ooh – Gott! So tief, – in mir! – Aaahhhh – jaaa!“

Mirco war inzwischen aufgeritten und hatte sein Glied sofort tief in ganzer Länge in Louisa versenkt. Seine Vorderläufe, diesmal mit weichen Stoffhüllen überzogen, umklammerten ihre Hüften. Louisa schrie laut und anhaltend, kreischte schrill auf und drückte ruckend ihren Hintern seinem Glied entgegen. Ich stellte mir vor, was jetzt in ihr geschah, wie sich sein Knoten zu voller Größe in ihr bildete, sie dehnte und wie seine Gliedspitze durch ihren inneren Muskelring drang und in ihre Gebärmutter vorstieß. Durch ihr Rucken mit dem Unterleib bot sie seinem drängenden Glied ihren Muttermund für sein Eindringen an. Ihre Schreie hatten etwas schmerzliches, vergingen jedoch schnell zu einem lustvollen Gewimmer, zu Ächzen und Stöhnen.

Als sich sein heißes Sperma in sie ergoss, schrie sie die ganze Zeit, Mircos Flanken bebten, seine Zunge hing ihm aus dem Maul und Speichel tropfte auf Louisas Rücken. Sie

hatte die Augen geschlossen, zitterte am ganzen Körper und ihre Schreie gingen in ein an- und abschwellendes Wimmern über. Ihr Orgasmus nahm kein Ende, – oder waren es gleich mehrere hintereinander???

Plötzlich wieder ein Aufschrei von Louisa. Mirco bewegte sich wieder, er pumpte nochmal weitere Spermaschübe in Louisas Gebärmutter. Sie schrie jetzt anhaltend, dazwischen immer wieder ein Aufkreischen, wenn ein weiterer Schub pulsierend sie füllte.

Schweiß tropfte von ihrer Stirn und ihren Brüsten, ihr Bauch zitterte und ihre Arme knickten ein und ihr Kopf sank auf den Teppich.

Mirco hob wieder sein Bein über ihren Rücken und Hintern an Hintern sanken Beide seitlich zu Boden.

Ich hatte wieder eine ungeheure Erektion, Julia musste das gespürt haben. Bisher hatte sie den Liebesakt aufmerksam beobachtet. Jetzt kam sie zu mir, legte ihren Kopf auf mein Knie und schnupperte an meinem Schritt. Ich war leicht irritiert als Louisa, noch atemlos keuchend sagte: „Lass dich ruhig von ihr verwöhnen wenn du es magst, sie ist ganz vorsichtig und zärtlich.“

Ich glaubte mich verhört zu haben, – oder doch nicht?

Julia sah mich so treuherzig an, dass ich nicht widerstehen konnte, öffnete meine Hose und hielt ihr mein strotzendes Glied entgegen. Mit ihrer langen rauhen Zunge leckte sie ganz zart über die Eichel. Ein tolles Gefühl, ich streifte mein Hosen ab und sofort war Julia wieder an meinem Schwanz, ihre Zunge umschlang den Penis und massierte ihn sanft, meine Hoden zogen sich eng an die Leistenbeuge, meine Säfte stiegen und aus der Eichel kamen erste klare Tropfen.

Julia unterbrach ihre Zungenarbeit und drehte mir fiepend ihr Hinterteil zu. Als ich ihre Absicht erkannte, bekam ich einen leichten Schock, mein Ständer verlor merklich an Härte, ich war völlig ratlos.

„Du kannst ihr Angebot ruhig annehmen, sie will es und genießt es, genau wie ich, bitte, ich möchte euch auch zusehen, – du willst es doch auch D...“

Ich warf alle Hemmungen über Bord, riss mir meine restliche Kleider vom Leib und kniete mich hinter Julia, führte mein Glied zwischen ihre kleinen Schamlippen.

Julia drängte ihr Hinterteil meinem Schoß entgegen und mein Penis drang ein ganzes Stück in ihre enge Scheide ein.

Ein warmes Gefühl, eine pulsende Enge umschloss mein Glied. Innere Muskelkontraktionen massierten sanft meine Eichel.

Julia schob sich noch weiter auf meinen Schwanz, ich spürte den nahenden Orgasmus und konnte den Erguss nicht mehr zurückhalten. Zuckend entluden sich meine Hoden, die Eichel schwoll an und mein Sperma spritzte in die Hündin. Julias Scheide zuckte und zog sich noch enger um mein Glied zusammen. Sie hechelte und fiepte, drückte sich noch fester an mich und kam mit mir zusammen.

Nachdem ich wieder einigermaßen bei Sinnen war, konnte ich nicht glauben, dass ich soeben eine Hündin gefickt hatte. Diesen Gedanken musste ich erst Mal verarbeiten.

Dabei half mir Louisa, die sich inzwischen von Mirco gelöst hatte und nun nackt neben mir kniete, mich in die Arme nahm und mich küsste.

„Alles ist gut, Julia hat dich verführt und du hast es auch gewollt und ich fand es sehr erregend, ich bin schon wieder ganz scharf.“

Mit diesen Worten drückte sie mich rücklings auf den Teppich, spreizte sich über mich und nahm mein schon wieder hartes Glied in ihrer noch geschwellenen feuchten Geschlechtsöffnung auf. Mit leichten Bewegungen ihres Unterleibs und ihrer inneren Muskeln spritzte ich nach kurzer Zeit noch einmal ab, auch Louisa kam zu einem sanften Höhepunkt.

Ich zog sie fest an mich und küsste sie, unsere Zungen begegneten sich, spielten miteinander und liebkosten sich gegenseitig.

Langsam lösten wir uns voneinander, lagen keuchend auf dem Teppich.

Unsere vierbeinigen Lieblinge neben uns, wärmten uns und trockneten mit ihrem weichen Fell unsere verschwitzten Körper.

Teil 3

Ich war die nächsten Tage mit mir und meinem Gewissen beschäftigt. Ich konnte noch immer nicht realisieren, dass ich Julia, Louisas Dalmatinerhündin gefickt hatte. Diese Tatsache konnte ich auch nicht verdrängen. Und Louisa rief auch nicht an.

Nach etwa einer Woche war der Berg von Skrupeln in meinem Kopf nur noch ein sanfter Hügel.

Was war denn schon schlimmes passiert? – Na und? Ich hatte es getan und anschließend auch noch mit Louisa. Und beides war schön und ich hatte es genossen.

Nach dieser Einsicht wurde mir klar, ich musste Louisa wiedersehen.

Ich kramte meinen ganzen Mut zusammen und rief bei ihr an. Zunächst war sie etwas reserviert, taute aber bald auf.

„Louisa, ich möchte dich sehen und wir müssen reden, kann ich zu dir kommen?“

„D..., hast du dir das auch gut überlegt? Wenn du jetzt einfach den Hörer auflegst, ist das ok für mich.“ „Nein Louisa, ich möchte dir so viel sagen, gib mir die Chance, bitte.“

„Gut, dann komm heute Abend, ich warte auf dich; – und leiser, kaum verständlich, ich freue

mich auf dich.“

Nervös und angespannt stand ich am Abend vor ihrer Tür. Ich wusste nicht, was ich ihr sagen sollte.

Ich hatte mir so viele Worte überlegt, aber als ich jetzt vor ihr stand, hatte es mir die Sprache verschlagen. Louisa machte es mir jedoch leicht, sie umarmte mich, drückte mir einen Kuss auf den Mund und sagte: „Du brauchst nichts zu sagen, ich weiß wie es in dir aussieht und ich verstehe dich sehr gut, aber nun bist du hier und das ist gut so.“

Mit diesen Worten nahm sie mich an der Hand und zog mich ins Wohnzimmer.

Julia kam mir ganz aufgeregt entgegen, sprang an mir hoch und schwänzelte vor Freude um mich herum. Ich tätschelte sie, kralte ihr Hals und Rücken und freute mich auch sie zu sehen, hatte aber auch ein merkwürdiges Gefühl dabei, irgendwie Verlegenheit.

Nun kam auch Mirco und leckte mir die Hand. Beide Hunde schauten mich aufmerksam an, fühlten sie meine innere Verwirrung???

Ich hatte es mir in einem Sessel bequem gemacht, als Louisa mit Wein und Käsehäppchen aus der Küche kam. Sie sah wieder hinreißend aus, eine leichte orangefarbene Seidenbluse umspielte ihren perfekten Körper, schwarze Shorts ließen meinen Blick auf ihren hübschen Beinen verweilen.

Ihr Haar fiel in sanften Wellen bis auf ihre Schultern. Sie lächelte mich mit strahlenden Augen an, setzte sich mir gegenüber auf das Sofa und sagte: „Wenn du willst können wir reden, brauchen wir aber nicht. Wenn es dir schwerfällt, deine verwirrten Gefühle in

Worte zu fassen, will ich dir sagen, was in mir vorging als ich sah, wie liebevoll du mit Julia umgegangen bist. Ich habe eine große Vertrautheit und Zuneigung zu dir verspürt. Ich kann gut nachempfinden, wie du dich anschließend gefühlt hast, du hattest ja auch eine Grenze überschritten. Und dass du dich eine Woche lang nicht gemeldet hast, ist eigentlich ein gutes Zeichen dafür, dass du dich ernsthaft damit auseinandergesetzt hast. Und was anschließend zwischen uns beiden geschehen ist, ich habe das unbedingt gewollt, und es hat mir gefallen, sehr sogar.”

„Ach Louisa, ich weiß wirklich nicht was ich sagen soll, – einfach nur danke, dass du es mir so leicht machst, dass du mich verstehst, ich glaube ich liebe euch beide.”

Louisa wurde ganz rot bei meinen Worten, beugte sich zu mir und drückte meine Hand. Ich war auf einmal so erleichtert und glücklich, zog Louisa fest an mich und küsste sie, nun nicht mehr freundschaftlich, nein ich begehrte sie und legte mein ganzes Verlangen in diesen Kuss.

Sie war zunächst überrascht, zögerte einen Augenblick, um mich dann leidenschaftlich mit einer Wildheit zu küssen, dass ich nun der Verwirrte war. Als wir uns voneinander lösten, beide schwer atmend, sahen wir uns verlegen an. Keiner sagte ein Wort.

Die beiden Hunde hatten uns nicht aus den Augen gelassen, besonders Mirco war ganz unruhig. Er versuchte, sich Louisa in seiner üblichen Weise zu nähern, drückte sich an ihren Oberschenkel und drängte seine Nase zwischen ihre Beine. Louisa streichelte ihn ganz zärtlich und sprach leise auf ihn ein. Mirco hob den Kopf und blickte sie an, Louisa erwiderte seinen Blick eine Weile und fuhr ihm mit der Hand leicht über den Kopf. Irgendwie traurig legte er sich neben Julia und bettete seinen Kopf auf ihrem Hals.

Louisa stand auf, nahm meine Hand und ohne Worte folgte ich ihr ins Schlafzimmer. Sie schloss hinter uns die Tür und schmiegte sich an mich. Wieder küsste sie mich leidenschaftlich, verlangend.

Unsere Zungen begegneten sich, tasteten über Zähne, erforschten einander.

Hastig entkleideten wir uns gegenseitig, ich strich über ihre festen Brüste, fuhr ganz sanft über ihren Rippenbogen abwärts über ihre Flanken, – spürte wie sie erzitterte, – verweilte an ihrer Leistenbeuge und verlor mich in ihrem seidigen Fellchen.

Louisa krallte ihre Hände in meinen Rücken, glitt tiefer zu meinen Hinterbacken und drückte ihren Schamhügel gegen meine Erektion. Jetzt keuchten wir beide, wollten nicht loslassen und wollten doch mehr, viel mehr.

Als wir auf dem Bett lagen, immer noch fest umschlungen vor Verlangen nacheinander, drang ich gleich tief in sie ein. Sie schrie auf und kam mir mit kräftigen Bewegungen entgegen. Meine Eichel stieß an ihren inneren Ringmuskel, wieder ein Aufschrei, – eher ein lauter Kiekser, – und weitere Gegenstöße. Es war ein Irrsinn, keiner wollte ein Vorspiel, wie zwei Verdurstende tranken wir von unserer Lust, konnten nicht genug voneinander bekommen.

Bei einem besonders tiefen Stoß kam mir Louisa heftig entgegen, meine Eichel drückte sich in ihren Muttermund, zuckte, schwoll weiter an und mein Sperma ergoss sich tief in ihr Inneres.

Louisa kreischte wild auf, bäumte sich unter mir, schlang ihre Beine um meine Hüften und schrie ihren Orgasmus lautstark heraus. Ihre inneren Muskeln zuckten, der kleine Ringmuskel zog sich pulsierend um meine Eichel zusammen und forderte weitere Samenergüsse.

Meine eigenen Lustäußerungen mischten sich mit ihren heiseren Schreien.

Wir versanken in einem Strudel aus reiner Wollust.

Lange lagen wir verschwitzt und keuchend eng umschlungen aufeinander, wollten uns nicht voneinander lösen – ich bedauerte, dass es mir nicht gelungen war, einen Knoten zu bilden – dieser idiotische Gedanke blitzte durch meinen Kopf.

Louisa sah mich mit tränenverhangenen Augen an und flüsterte: „Ich liebe dich“, dann kuschelte sie sich an mich und schloss die Augen.

Auf ihrem Gesicht lag ein glücklicher, zufriedener Ausdruck als sie in meinen Armen einschliefl.

Teil 4

Ich war nun ständiger Gast, – eigentlich schon ein Familienmitglied, – bei Louisa und ihren Hunden.

Ich fühlte mich so wohl wie kaum vorher in meinem Leben. Der Sex mit Louisa war fantastisch. Sie hatte zwar nicht völlig auf den Geschlechtsakt mit Mirco verzichtet, bestand aber darauf, dass ich jedes Mal dabei war und mich auch manchmal aktiv daran beteiligte.

Wenn Mirco in ihr war, hatte sie meistens mein Glied in ihrem Mund bis die Ekstase sie übermannte, sie anfang laut zu schreien und dabei mein Penis aus ihrem Munde gleiten ließ.

Öfter war auch Julia mit beteiligt, der Sex mit ihr war für mich auch sehr erregend und wir kamen meistens zu einem gemeinsamen Orgasmus, den sie erregt fiepend und zuckend ausdrückte.

Für mich war das manchmal eine besondere Art Vorspiel für den anschließenden Akt mit Louisa, die durch das Beobachten unserer Vereinigung immer sehr stark erregt war.

Manchmal waren wir auch alle vier beteiligt, Louisa auf den Kien, Mirco über und in ihr, mein Glied in Louisas Mund und Julia unter Louisas Bauch mit der Zunge an ihrem Kitzler. Julia suchte auch hin und wieder Mircos Aufmerksamkeit, dabei schwänzelte sie so lange um ihn herum, bis er sie besprang, auch wenn sie nicht läufig war.

Wir hatten wirklich ein ausgefülltes Sexualeben. Der Einzige der auf Sex mit mir verzichten musste war Mirco, und Louisa fand das wohl etwas ungerecht.

Eines Abends rückte sie mit einem ziemlich verrückten Vorschlag heraus.

Sie sagte: „Warum machen wir es eigentlich nicht mal richtig zu dritt?“

Ich schaute sie ganz verwundert an: „Wie stellst du dir das denn vor, wie soll das gehen?“

„Das wirst du schon sehen, lass mich nur machen.“

Sie legte einige Polsterkissen des Sofas auf den Boden und zog sich mit verführerischen Bewegungen aus. Im Nu hatte auch ich meine Klamotten abgelegt und war ganz gespannt, was jetzt passieren würde. Sie setzte sich auf die Polster, spreizte die Beine und sofort war Mirco mit seiner Nase dazwischen. Sie genoss es stöhnend und kam schnell zu einem Höhepunkt. Ihre Schamlippen glänzten feucht und ihre Klit lugte vorwitzig dazwischen hervor, sie war bereit.

Auch ich hatte eine stramme Erektion, als Louisa mir bedeutete, mich rücklings auf die Polster zu legen. Rittlings kam sie über mich und senkte sich ganz langsam auf mein aufgerichtetes Glied.

Es war ein herrliches Gefühl, wie ihre roten, geschwollenen Schamlippen erst meine Eichel, dann den Schaft umschlossen und sich über meine Eier schmiegt, ich war ganz tief in ihrer Scheide und spürte bereits das Ende, ihr kleines inneres Kußmäulchen.

Louisa stöhnte kurz auf und ihre inneren Muskeln krampften sich um mein Glied zusammen.

Es war ein irres Gefühl und dabei sah sie mich mit einem geheimnisvollen Lächeln an und sagte:

„Was gleich passiert, davon träume ich seit ich mit dir schlafe, wenn du aber nicht damit einverstanden bist, hören wir sofort auf.“ Sie machte noch einige heftige Bewegungen mit ihrem Unterleib, die meinen Ständer noch härter werden ließen. Ich konnte auch nichts mehr dazu sagen, ich war viel zu gespannt, wie sie das wohl bewältigen würde, was ich nun vermutete.

Dann gab sie Mirco ein Zeichen, er verstand sofort und besprang sie.

Er war zunächst ziemlich irritiert, da die vertraute Öffnung bereits belegt war.

Louisa beugte sich tief über mich, – ihre aufgerichteten Brustwarzen rieben sich an meinem Brusthaar – und sagte ächzend: „Hilf ihm doch, leite ihn rein.“

Ich ergriff Mircos Penis und führte ihn neben meinen zwischen Louisas Schamlippen. Er bohrte sich langsam ein Stück in Louisas überdehnte Scheide. Sie hatte sich wohl doch etwas überschätzt, denn sie schrie: „Ooohhh nein, das – ist – zu viel, – das zerreißt – mich – gleich! Oohhh – neiiin!“

Doch Mirco hatte sie fest in der Klammer seiner Vorderpfoten um ihre Hüften.

Louisa schrie weiter laut und schmerzvoll, sie tat mir echt leid, was hatte sie sich bloß dabei gedacht, Mircos gewaltigen Schwanz und dazu noch mein auch nicht gerade schwächtiges Glied.

Aber es war ja ihr eigener Wunsch und nun sollte sie ihn auch erfüllt bekommen.

Ich zog mich ein wenig zurück, griff Louisas Hinterbacken und hielt sie fest auf meinem Glied.

Mirco spürte, dass sich jetzt für ihn eine Möglichkeit auftat und drang mit einem kräftigen Stoß ein ganzes Stück in Louisas gequälte Scheide.

Wieder schrie sie laut auf und wand sich auf mir. Mircos Penis rieb bei seinen Stoßbewegungen heftig an meinem. Zusätzlich zu der drückenden Enge war diese Massage einfach zu viel für meine überreizten Nerven. In pulsierenden Schüben entlud sich mein Sperma.

Louisa spürte meinen Orgasmus und den spritzenden Schwanz, sie schrie wieder auf und zuckend und ächzend taumelte sie in ihren Höhepunkt. Durch ihre heftigen Bewegungen glitt mein Glied aus ihr heraus und machte Platz für Mircos Schwanz, an dem sich bereits der Knoten bildete.

Er stieß nun ungehindert tiefer in Louisa, drängte ihr seinen Knoten in den Scheideneingang und bohrte sich weiter in sie.

Louisa wimmerte leise, küsste mich leidenschaftlich, ihre Zunge drang tief in meinen Mund und ich spürte am Zucken ihrer Zunge den Rhythmus von Mircos Stößen, er wurde jetzt langsamer.

Ich tastete mit der Hand nach Louisas Schamlippen, weit nach außen gewölbt durch den Knoten in ihr. Ganz zart berührte ich ihren voll erigierten Kitzler. Sie warf den Kopf in den Nacken und schrie wieder laut auf. Dann senkte sie ihr Gesicht nah an meines und wurde ganz still, als ob sie auf etwas lausche. Jetzt drang ein leises Wimmern zwischen ihren fest zusammengebissenen Zähnen hervor. – Mircos Stoßen hatte sich noch mehr verlangsamt, ging jetzt tiefer, bohrender.

Louisas Gesicht hatte den angespannten Ausdruck äußerster Konzentration angenommen.

Ächzend und wimmernd flüsterte sie: „Jetzt bohrt er sich – in den – Muuuttermund! – Aahhh, – es –schmerzt! – Aahhh, – er koommt noch – tiefer – in mich, – noch – weiter, oooohhhh! Er ist – duurch, – ist in – der Gebärtttttter! – Aaahhh, – schwillt – noch, – pulsiert! Jaaahhh, – jetzt, – jetzt!

Jaaahh, oooohhhh, – er spritzt, – spritzt! Ooohhh– Gott, – er spritzt – noch! – Jaaahhh – aaahhh!”

Ihre Stimme versagte, sie stöhnte laut auf und helle Schreie kamen aus ihrem Mund.

Ich hielt sie ganz fest umarmt über mir. An meinem Bauch spürte ich wie ihrer zitterte und flatterte.

Sie schrie, bis ihre Stimme in ein heiseres Kreischen überging, dann nur noch Stöhnen und Wimmern. – Ich hatte ihren heftigen Orgasmus „hautnah“ miterlebt, allerdings nicht als Verursacher, bestenfalls als Assistent. – Ein wenig(?) neidisch, oder eifersüchtig(?) – war ich schon.

Aber ich liebte sie!!!

Teil 5

Nach unserem mehr oder weniger geglückten Versuch, den Geschlechtsakt zu dritt zu probieren, sprachen Louisa und ich immer öfter über ihre Wünsche und Empfindungen beim Geschlechtsverkehr, sowohl mit ihrem vierbeinigen Liebhaber, als auch mit mir.

Eine Triole mit Analverkehr lehnte sie kategorisch ab, was auch in meinem Sinne war.

Das gleichzeitige Eindringen von Mircos Schwanz und meinem, wollten wir künftig ebenfalls nicht mehr praktizieren, da die dabei empfundenen Schmerzen ihr Lustgefühl stark einschränkten.

Wir waren uns einig, dass wir künftig alles dem Zufall überlassen wollten, ohne feste Regeln, jeder sollte nach seinen Wünschen den Partner wählen, dabei aber die Harmonie nicht gefährden.

Ein wesentlicher Punkt war dabei, dass jeder dem anderen dabei zusehen sollte.

Als Verhaltensforscher interessierten mich vor allem die Unterschiede bei Louisas Geschlechtsakt mit Mirco und mir und ihre jeweiligen Empfindungen dabei. – (war hier vielleicht meinerseits eine gewisse Eifersucht oder die Befürchtung, evtl. als 2. Sieger dazustehen??)

Louisa zeigte großes Interesse an solchen Gesprächen, unbefangen und offen sprach sie über ihre Empfindungen und Vorlieben beim Geschlechtsakt und über ihre intimsten Gedanken und Fantasien.

Trotz ihrer Zuneigung zu ihren Hunden habe sie in letzter Zeit öfter das Gefühl, das der pure Sex dabei die Oberhand habe. Beim Liebesakt mit mir sei das aber anders.

Der sexuelle Lustgewinn mit dem menschlichen Partner sei sehr wohl wichtig, aber die emotionale Verbindung von 2 Menschen, die einander bedingungslos vertrauen sei doch ein sehr bedeutender Teil davon.

Der Geschlechtsakt mit dem Rüden sei doch in erster Linie von dem animalischen beeinflusst und natürlich auch anatomisch bedingt.

Das Hundeglied ist schon durch seine Länge und Größe den meisten menschlichen Gliedern überlegen. Hinzu kommt noch, dass die Spermamenge bei weitem größer als beim normalen Mann ist und die um 2-3 Grad höhere Körpertemperatur des Hundes, seines Gliedes und seines Spermas ein besonderes Lustempfinden für eine Frau bedeutet.

„Wenn dann manchmal, besonders in der Hundestellung, Mircos Glied extrem tief in mich eindringt, durch den Muttermund in die Gebärmutter vorstößt, ist das natürlich ein extremer sexueller Kick, auch wenn das anfangs mit Schmerz verbunden ist. Auch die Vorstellung, was dabei in mir passiert, ist enorm luststeigernd“, sagte Louisa.

„Beim Verkehr mit dir war es mal so ähnlich, als deine Penisspitze bis in den Muttermund eindrang.“

Das Thema hatte uns beide heftig erregt und wir wollten nicht mehr warten.

Im Schlafzimmer sagte Louisa mit belegter Stimme: „Ich möchte, dass du diesmal so tief wie möglich in mich kommst, ich will deinen Samenerguß ganz tief in mir fühlen.“

Da wir beide schon ziemlich erregt waren, viel unser Vorspiel recht kurz aus.

Nachdem ich Louisas Brustwarzen und dann ihre Schamlippen und die Klit zärtlich mit der Zunge stimuliert hatte, ging sie plötzlich vor mir auf die Knie, kehrte mir ihr Hinterteil zu, blickte mich über ihre Schulter an und sagte: „Komm so in mich, so kommst du am tiefsten und ich kann dir dabei helfen.“

Ich wusste nicht, wie sie mir dabei helfen könnte, war aber äußerst gespannt.

Wieder war ich von ihren leicht geöffneten dunkelroten Schamlippen und der kleinen glänzenden Perle fasziniert. Ich setzte meine Eichel an und drückte mich langsam und genussvoll in ihre Scheide.

Wärme und Enge umfassten mein Glied, ein herrliches Gefühl, ich verharrte, wollte noch weiter genießen, doch Louisa drehte sich mit leichten Bewegungen ihres Unterleibs unter leisem Stöhnen weiter auf mein Glied. Ganz langsam, ich konnte jeden Muskel, jede Erhebung und jede Falte ihrer Scheidenwände deutlich fühlen, an dem Griff ihrer inneren Muskeln, der sich rhythmisch lockerte und wieder fester um meine Eichel schloss.

Louisas lustvolles Stöhnen heizte mich noch zusätzlich an, mein Glied wurde noch härter und bald spürte ich an der Spitze meiner Eichel ein kleines festes Mäulchen auf- und zuzschnappen, es war als knabberte es an mir. Louisa schrie kurz auf: „Jaahh, sooo – jaahh!“.

Ihre inneren Muskeln spannten und entspannten spannten und entspannten, – sie bewegte ihren Unterleib ganz leicht auf und ab, hin und her in unmerklichen Variationen, um meinem Glied das optimale Ziel zu ihrer innersten Leibeshöhle zu bieten.

Als ich fühlte, das Zentrum ihrer Lust getroffen zu haben, drang ich mit einem kräftigen Stoß meiner Lenden in dieses kleine Mäulchen ein. Louisa schrie wieder: „Jaahh! Oohh Gott! Sooo schööön! – Ooohhh – jaaaahhhhh.“

Ihr Muskel hatte meine Eichel fest im Griff, ich spürte ein Zittern und pulsieren, wollte noch tiefer in meine Geliebte, sie füllen, mein Sperma in ihre Gebärmutter verströmen, ja, – ja, – ich wollte sie schwängern. Leider fehlten mir noch wenige Zentimeter bis in ihren Uterus, trotz kräftiger Stöße und Louisas gegendrücken saß ich fest in ihrem Muttermund.

Unter Ächzen und Stöhnen griff Louisa nach hinten zwischen ihren Schenkeln hindurch, massierte meine Hoden und drückte plötzlich kräftig auf die hinter den Hoden in der Leistenbeuge liegende harte Schwanzwurzel. Augenblicklich schoss mein Glied ein gutes Stück weiter hervor.

Die Eichel rutschte durch den Gebärmutterhals und ein Stück in ihren Uterus hinein. Das war zu viel für mich, aber auch für Louisa. Sie schrie gellend auf, Zuckungen ließen ihren ganzen Unterleib beben und gemeinsam erlebten wir einen gleißenden Höhepunkt, mein Sperma strömte schubartig in ihre Gebärmutter, sie schrie die ganze Zeit, so lange mein Sperma floss.

Ich umschlang ihren Oberkörper, hielt ihre Brüste in beiden Händen und streichelte ihren zitternden Bauch. Als meine Hand tiefer glitt und ich ihre Klitoris berührte, schrie sie wieder laut auf.

Langsam kamen wir wieder zur Besinnung. Erschöpft und keuchend ließen wir uns eng aneinandergeschmiegt auf das Bett fallen. Louisa kuschelte sich fest an mich und küsste mich leidenschaftlich. Noch immer keuchend flüsterte sie mir ins Ohr: „Ich liebe dich, ich möchte so gern ein Kind von dir.“

Was war mit Louisa geschehen, die alle menschlichen Bindungen abgelehnt hatte, mit Männern nichts mehr zu tun haben wollte??? – Diese Louisa gefiel mir noch besser. –

Ich liebte sie.

Fantasien und Pläne

Diese Geschichte widme ich meiner Fantasiefrau ELEA, die mich allein durch ihren Namen dazu inspirierte

Teil 1: Fantasien und Pläne

Louisa und ich waren jetzt ständig zusammen. Natürlich waren auch die beiden Dalmatiner Julia und Mirco dabei. Louisa und ich waren ein Paar. Seit sie mir gestanden hatte, dass sie ein Kind von mir wünschte, war unser Sexalleben um eine weitere Nuance bereichert. Die Vorstellung Louisa zu schwängern, hatte für mich und auch für Louisa einen besonderen Reiz. Louisa hatte ihr Verhütungsmittel wieder abgesetzt. – Sie hatte überhaupt erst nach unserem ersten Liebesakt damit begonnen, – und nun spielte die Fantasie bei unseren Vereinigungen eine wesentliche Rolle, die uns zu immer neuen Versuchen verführte, mein Sperma zur rechten Zeit an den richtigen Ort zu bringen. Louisa war dabei recht einfallsreich.

Seit einiger Zeit maß sie ihre Vaginaltemperatur und führte akribisch Buch darüber.

Eines Morgens nach dem Frühstück hatten wir wieder das Thema „Schwangerschaft“. Sie erklärte mir ganz ausführlich, wie wir bei ihren nächsten fruchtbaren Tagen unseren Liebesakt gestalten sollten, so dass mein Samen so optimal wie möglich an den richtigen Ort gelangen würde.

Förderlich dabei sei, das ihr kleiner Ringmuskel so entspannt und elastisch wäre, um ein problemloses Eindringen meiner Eichel möglich zu machen. Bisher hatte ich doch damit einige Schwierigkeiten und wenn es dann mal dazu gekommen war, war mein Sperma durch den besonders intensiven Reiz vorzeitig geflossen. Als ich sie fragte, wie sie sich das vorstelle, sagte sie geheimnisvoll lächelnd: „Lass dich mal überraschen, und noch etwas, für meinen Wunsch, von dir schwanger zu werden, habe ich mich entschlossen, in Zukunft auf den wilden Sex mit Mirco zu verzichten. Aber einmal würde ich es gern noch tun, sozusagen als Abschlussveranstaltung.“

„Louisa diesen Wunsch sollst du dir erfüllen, ich verstehe dich sehr gut. – Ich liebe dich und ein Baby mit dir zu haben, ist auch mein größter Wunsch.“

Mirco hatte sich in letzter Zeit total vernachlässigt gefühlt und sich deshalb öfter mit Julia vergnügt, der das besonders gefallen hatte. Unser erster Versuch vor ca. 6 Wochen hatte keinen Erfolg. Es waren damals nicht ihre fruchtbaren Tage, als ich in der Hundestellung meinen Samen in ihre Gebärmutter gespritzt hatte, aber es war für uns beide ein irres Gefühl.

Nach ihren Berechnungen wäre ihre optimale Empfängnisbereitschaft in 4 Tagen, aber vorher sollte sie noch ihren Abschied von dem Sex mit Mirco genießen und ich sollte unbedingt dabei sein.

Am gleichen Nachmittag traf Louisa ihre Vorbereitungen für den Akt mit Mirco.

Nach einem längeren Entspannungsbad mit geheimnisvollen Essenzen, kam sie erhitzt und rosig glühend nackt ins Schlafzimmer und Mirco kam schon ganz aufgereggt hinter ihr her, auch Julia sollte dabei sein. – Louisa wollte ausprobieren, ob ihre Vorbereitungen für ein leichteres Eindringen in ihren Muttermund sorgen würden.

Ich setzte mich auf die Bettkante und schon ziemlich erregt verfolgte ich das weitere Geschehen.

Louisa kniete sich auf den Fellteppich vor dem Bett und Mirco war sofort an ihren erhitzten roten Schamlippen, die schon geschwollen und gereizt aussahen, Auch ihre Klit war schon erwacht. Louisa hatte sich während ihres Entspannungsbades mit einem extra langen Dildo in Stimmung gebracht und dabei ihren inneren kleinen Ringmuskel stimuliert.

Mirco war nach der langen Enthaltbarkeit richtig ausgehungert nach seinem Frauchen. Er ritt gleich auf und traf schnell sein Ziel. Sein Glied war heute besonders lang und spitz und der Knoten war noch nicht entwickelt als er gleich in ganzer Länge in Louisas Muschi verschwand.

Auch Louisa war heute besonders geil, sie fing sofort an zu schreien und hatte nach kurzer Zeit ihren ersten Höhepunkt. Sie schrie die ganze Zeit und ich schloss daraus, dass sich Mircos Knoten zur vollen Größe in ihr bildete und seine Gliedspitze jetzt in ihrem Muttermund steckte. Er pumpte auch gleich sein Sperma tief in sie. Als er das zweite Mal abspritzte, schrie Louisa noch immer. Beide waren völlig erschöpft und Louisa schweißnass und nachdem sie sich voneinander gelöst hatten, half ich Louisa ins Bett, wo sie auch gleich einschlieft.

Am Morgen des vierten Tages gab Louisa für mich grünes Licht. Ihre Temperatur war um 0,3 Grad erhöht und ihre Brüste spannten, gute Zeichen für unser Vorhaben.

Wieder nach einem ausgiebigen Entspannungsbad waren wir bald im Bett und beide durch unsere Fantasien schon ziemlich angeheizt. Diesmal führte Louisa Regie. Ich sollte mich auf den Rücken legen und Louisa brachte mein Glied mit Lippen und Zunge gekonnt in Höchstform. Mit bläulich-roter Eichel stand es aufrecht wie ein kleiner Leuchtturm.

Mit dem Rücken zu mir hockte Louisa sich darüber und senkte sich aufstöhnend langsam über die ganze Länge, bis ihre Klit auf meinen prallen Hoden lag. Mit leichten Tastbewegungen ihres Unterleibs hatte sie den optimalen Ansatzpunkt für meine Eichel gefunden. Ich spürte wie ihr Muttermund in sanften Kontraktionen an meiner Penisspitze knabberte.

Nun griff Louisa mit einer Hand unter meine Hoden und drückte kräftig auf die Schwanzwurzel, gleichzeitig spannte sie ihre Bauchmuskeln an, drückte mit der anderen Hand gegen ihren Unterbauch und sofort glitt meine Eichel sanft in ihren Muttermund. Beide schrien wir auf und verharrten bewegungslos. In ihrem Inneren dagegen bewegte sich einiges. Ihr Ringmuskel zog sich rhythmisch um meine Eichel zusammen, ihr Uterus sog mit heftigen Kontraktionen an meiner Gliedspitze. Als mein Sperma stoßweise in sie spritzte, schrie sie laut auf. Ein gewaltiger Orgasmus hatte uns beide erfasst und löste weitere Spermaschübe aus, Louisa schrie, so lange mein Samen sie überflutete.

Langsam löste sich die Umklammerung um meine Eichel und ich zog mein Glied aus ihrer Scheide. Louisa kippte vornüber und ich musste sie halten.

Sie sank rücklings auf mich, ich hielt beide Brüste in meinen Händen. Sie drehte sich zu mir und küsste mich leidenschaftlich und drückte sich fest an mich, legte ein Bein über meine Hüfte und sagte leise. „Eben hast du mich geschwängert, es war ein ganz besonderes Gefühl wie ich es noch nie gespürt habe, ich liebe dich.“

Eng umschlungen schliefen wir ein.

Teil 2: Fantasien und Erwartungen

Meine Louisa ist schwanger.

Vermutet haben wir es seit sechs Wochen, Gewissheit brachte der Besuch bei ihrem Arzt, der feststellte, dass sie im dritten Monat sei. Ihre Regel war nach unserem „Befruchtungsakt“ ausgeblieben, trotz dieser ganzen ernüchternden Technik, – oder gerade deswegen, hatte es zum Erfolg geführt.

Wir hatten danach oft miteinander geschlafen, aber auf Praktiken wie damals verzichtet. Unsere Liebesakte waren seitdem harmonisch, zärtlich und liebevoll und frei von allen extremen Dingen. Auf den sonst üblichen Verkehr mit Mirco hatte sie völlig verzichtet, manchmal hatte ich das Gefühl, dass sie sich aber noch gerne daran erinnerte. Wir freuten uns auf das Baby, nur Mirco verstand nicht, warum sein Frauchen den Sex mit ihm nicht mehr wollte.

Nach einigen seiner Versuche hatte ihm sein Frauchen freundlich, aber bestimmt klargemacht, dass sie jetzt andere Verpflichtungen hätte. Er tat ihr ziemlich leid, aber Mirco fand sich damit ab und schenkte Julia seine ganze Aufmerksamkeit.

Neben unserer Arbeit verbrachten wir viel unserer Freizeit mit ausgiebigen Spaziergängen mit den Hunden.

Bei einer dieser Unternehmungen freundeten wir uns mit einer jungen Frau an, die ebenfalls mit ihrem Hund öfter den gleichen Weg wie wir benutzte. Durch unsere Hunde kamen wir miteinander ins Gespräch. Jeder weiß, dass Hunde oft Anlass für Gespräche mit anderen Hundebesitzern sind, so ähnlich, wie das auch mit Kleinkindern funktioniert. In unserem Falle kam noch hinzu, dass der Hund unserer neuen Bekanntschaft eine junge Dalmatinerhündin war.

Mirco und Julia schlossen gleich Freundschaft mit Ilka, der Dalmatinerin und tobten mit ihr im Gelände umher. Ihr Frauchen erzählte, dass sie allein lebt und in einer Anwaltskanzlei als Partnerin arbeitet. Sie war hübsche Frau Anfang Dreißig mit langen roten Haaren und strahlend blauen Augen. Sie hatte eine ähnliche Figur wie Louisa, auch die Haarfarben waren fast gleich, – Louisas etwas dunkler, ca. 160 cm groß, knapp 50 kg und sehr schlank, eine mädchenhafte Figur, jedoch mit weiblichen Attributen an den richtigen Stellen.

Mir fielen sofort ihre hübschen, gebräunten Beine auf, schlank und doch muskulös, wahrscheinlich eine Joggerin. Ihr aparter recht seltener Name war für sie wie maßgeschneidert. – Elea. – Der Klang dieses Namens weckte in mir Assoziationen einer zarten exotischen Pflanze, oder eines elfengleichen Wesens aus mythischen Sagen. – Ich konnte sie mir als Anwältin nicht so recht vorstellen, als ich sie jedoch etwas näher kannte, fand ich sie sehr selbstbewusst und kompetent.

Wir verabredeten uns auch zu gelegentlichen Ausflügen, die beiden Frauen hatten sich so viel zu erzählen, dass ich manchmal dachte ich bin überflüssig. Aber da waren ja noch die drei Hunde, mit denen ich mich beschäftigte und die dafür recht dankbar waren, da ich immer einige Leckereien für sie dabei hatte.

Elea schien sich in unserer Gesellschaft recht wohl zu fühlen, sie lud uns zum kommenden Wochenende zu sich ein, selbstverständlich auch die beiden Hunde.

Es war ein gelungener Nachmittag, wir saßen bei herrlichem Wetter auf der Terrasse ihrer Wohnung, die drei Hunde tobten im Garten umher und Elea strahlte uns an und sagte: „Ich mag euch beide sehr und bin so froh, euch kennengelernt zu haben, denn manchmal bin ich doch recht einsam und der Beruf ist ja auch nicht alles, das Übrige muss auch stimmen.“

Bei unserem nächsten Treffen sagte Elea: „Du Louisa, meine Ilka scheint läufig zu werden, sie benimmt sich so merkwürdig, über ein Jahr alt ist sie nun schon, sollte sie vielleicht mal zu einem Rüden gelassen werden? Wenn ja, dann wäre mir am liebsten, dass dein Mirco das sein könnte. Hättest du da etwas dagegen? Er ist ja auch ein Prachtkerl und die Rasse stimmt auch.“

„Ich habe auch schon mal daran gedacht, er hat ja mit Julia schon einige Welpen gezeugt und die waren alle besonders prächtig. Deine Ilka versteht sich ja auch prima mit Mirco und auch mit Julia. Ich habe überhaupt nichts dagegen und Mirco sicher auch nicht, wenn ich die beiden so lieb miteinander umgehen sehe. Wenn es dann so weit ist, komm mit ihr zu uns, dann feiern wir gemeinsam Hochzeit.“ Elea brach bei Louisas letzter Bemerkung in herzhaftes Lachen aus.

Nach ein paar Tagen kam Elea abends mit Ilka zu uns, das kleine Schnuckelchen war nun wirklich schon hoch in Hitze, wie Louisa mit Kennerblick feststellte und auch Mircos Reaktionen waren eindeutig. Er sprang um Ilka herum und stupste sie immer wieder in die Flanken und schnüffelte an ihrem Hinterteil. Die arme Ilka war völlig verstört und fiepte ängstlich, Elea schaute ganz fasziniert, aber auch etwas besorgt dem Treiben der beiden Hunde zu. Sie wollte von Louisa alles über den Deckakt wissen und wurde dabei immer besorgter um ihren Liebling. Louisa beruhigte sie und meinte, dass Ilka zwar zierlich aber jung und gesund sei und alles gut überstehen würde.

Nun war es soweit, Mirco ritt auf und klammerte seine Vorderbeine um Ilkas Flanken. Sein Glied ragte schon ein Stück aus der Fellhülle heraus und suchte hektisch nach Ilkas kleiner jungfräulichen Öffnung. Louisa kniete neben den beiden und versuchte, Mircos Glied in die kleine Hündin zu leiten, aber da war Elea schon dabei, ergriff Mircos immer größer und länger werdendes Glied und wollte ihn von Ilka wegdrängen: „Nein, der ist viel zu groß, damit zerreißt er sie bestimmt.“

Louisa nahm Elea in die Arme und versuchte sie zu besänftigen. Sie sollte der Natur ihren Lauf lassen, bei Julia wäre auch alles gut gegangen, sie hätte das auch gut verkraftet.

Elea beruhigte sich etwas, ließ Mircos Glied wieder los, nicht ohne fasziniert einen genauen Blick darauf zu werfen. Louisa verhalf nun den beiden zu ihrer Vereinigung. Mirco war wirklich vorsichtig, mit leichten Stößen schob er sich langsam immer weiter in Ilkas Scheide, es war für ihn sichtlich mühsam mit seinem großen, langen Glied tief genug in sie einzudringen. Nach einigen heftigeren Stößen hatte er es geschafft, nicht ohne ein lautes Jaulen von Ilka.

Elea war ganz aufgeregt, sie streichelte den Kopf der kleinen Hündin und sprach beruhigend auf sie ein, während Mirco weiter jetzt kräftig in sie hineinstieß. Plötzlich verlangsamten sich seine Stöße und Ilka fing an herzerreißend zu jaulen.

Louisa erklärte Elea, dass sich an Mircos Glied gerade der Knoten bildet, der die beiden für einige Zeit fest verbindet, um eine Befruchtung zu sichern, da der Rüde oft mehr-

mals seinen Samen in die Hündin spritzt. Mirco pumpte noch immer sein Sperma in Ilka, die immer wieder laut aufjaulte und am ganzen Körper zitterte.

Elea konnte immer noch nicht fassen, dass die kleine Ilka imstande war, Mircos großes Glied ganz in sich aufzunehmen, den Knoten hatte sie bisher noch nicht gesehen, der hätte sie heftig erschreckt.

Sie war jetzt sichtlich erregt, fasziniert starrte sie auf die sich paarenden Hunde und als Mirco sich endlich aus Ilka löste, betrachtete sie genau sein gewaltiges Glied mit dem immer noch beachtlichen Knoten. Sie biss sich auf die Lippen und verschränkte beide Hände ineinander, als wenn sie sich selbst daran hindern wollte, nach Mircos Glied zu greifen. Ihre Erregung war eindeutig sexuellen Ursprungs.

Sie kümmerte sich nun rührend um ihre Hündin, die immer noch hechelte und fiepte. Sie schloss sie in die Arme und tupfte ihr mit einem Tuch die kleinen geschwollenen Schamlippen ab, aus denen noch Reste von Mircos Sperma tropften.

Auch Louisa war von dem Geschehen ziemlich erregt, ihre Gedanken waren sicherlich bei ihren Vereinigungen mit Mirco in ihrer Vergangenheit.

Elea hatte sich wieder beruhigt, ihre Blicke schweiften jedoch immer wieder zu Mirco, der neben ihrem Sessel lag und seinen Penis leckte.

Julia und Ilka lagen eng aneinander gekuschelt daneben, – ein friedliches Bild.

Louisa beobachtete Elea und ab und zu trafen sich ihre Blicke. Plötzlich sagte Louisa: „Elea, dich hat die Paarung der beiden ziemlich erregt, ich glaube zu wissen, was du denkst. Ich weiß das aus eigener Erfahrung. Als ich Julia das erste Mal zu einem Rüden brachte, ging in mir das Gleiche vor. Als ich das große Glied des Rüden sah und wie es langsam in meiner kleinen Hündin verschwand und wie sie reagierte, stellte ich mir vor, ich wäre an ihrer Stelle. Diese Gedanken verfolgten mich lange Zeit, – und – irgendwann habe ich sie in die Tat umgesetzt. Ich habe auch lange Zeit ein schlechtes Gewissen gehabt und gedacht, etwas Unrechtes zu tun, aber das ist bald vergangen. Ich kann dir versichern, der Lustgewinn ist einmalig.“

Eleas hübsches Gesicht wurde tiefrot. Sie wusste zunächst nichts darauf zu sagen, dann: „Aber du erwartest doch jetzt ein Baby, wie soll ich das verstehen?“

„Ja, seit ich mit D. zusammen und nun schwanger bin, habe ich diese Passion aufgegeben. Manchmal vermisse ich es, aber die Freude auf das Kind bedeutet mir mehr als der Sex mit Mirco, obwohl der Geschlechtsakt mit einem Hund schon was Besonderes ist.“

Elea wollte jetzt alles genau wissen, – wie es dazu kam, und wie so eine Vereinigung abläuft.

Louisa erklärte ihr alles ganz unbefangen.

Als Elea sich später auf den Heimweg machte sagte sie zum Abschied: „Danke Louisa, dass du so offen mit mir geredet hast, aber ich muss das alles erst verarbeiten, ich bin noch ganz verwirrt und möchte meine Gefühle wieder in den Griff bekommen. Ich melde mich aber bald wieder bei euch und danke, auch in Ilkas Namen, der es ja auch so gut gefallen hat, glaube ich.“

Drei Tage hörten wir nichts von Elea. Am vierten Tag, einem Freitag, rief sie an und sprach lange mit Louisa. Sie hätte in der Kanzlei sehr viel Arbeit gehabt, aber nach Feierabend sei sie in Gedanken immer wieder mit dem Thema „Sex mit einem Hund“ beschäftigt gewesen.

Sie wüsste nicht, wie sie aus diesem Zwiespalt heraus käme und sie würde gern nochmal mit Louisa allein darüber reden, meine Anwesenheit wäre ihr doch sehr peinlich.

Louisa sagte darauf: „Wegen D. brauchst du dir keine Gedanken zu machen, er hat so viel Verständnis für mich gehabt und letztlich hat ihn das so angeregt, als ich in seinem Beisein Sex mit Mirco hatte, dass er selbst mit Julia verkehrte, aber wenn du darauf bestehst mit mir allein zu reden, geht das auch in Ordnung.“

„Nein, nein ist schon ok, D. war bei unserem letzten Gespräch so schweigsam und hat mich nur immer so ernst angesehen. Ich wusste ja nicht, wie er dazu steht. Wenn es euch recht ist, komme ich morgen Nachmittag zu euch, dann können wir über alles reden.“

Elea brachte einen guten Merlot mit als sie zu uns kam. Ilka hatte sie zu Hause gelassen und Elea sagte scherzend: „Sie schläft wohl ihren Sinnenrausch aus, das mit eurem Mirco muss sie wohl sehr mitgenommen haben, seit dem schläft sie recht viel.“

Und damit waren wir wieder beim Thema, das Elea doch brennend interessierte.

Sie hatte wieder viele Fragen, hauptsächlich über Louisas Erfahrungen beim Sex mit Mirco. Über Größe und Länge seines Gliedes, über die Dauer des Geschlechtsaktes, über den Knoten und vieles andere, auch darüber, ob es schmerzhaft sei, ein so großes Ding in sich aufzunehmen und ob Verletzungsgefahr bestünde. – Aus der Art ihrer Fragen hörte man förmlich die Anwältin sprechen.

Louisa beruhigte sie, beantwortete so gut wie möglich alle ihre Fragen, manche etwas vage, sie wollte Elea nicht verängstigen, falls sie sich doch entschließen sollte es zu versuchen.

Nachdem Elea die Fragen ausgegangen waren sagte Louisa: „Elea, wenn du es wirklich möchtest, dann sollte Mirco dich zunächst mal mit seiner Zunge in Stimmung bringen, dann kannst du immer noch entscheiden ob du mehr willst, aber nach einem ersten Orgasmus würde es dir dann auch leichter fallen, sein Glied ganz in dir aufzunehmen.“

Elea schoss wieder die Röte ins Gesicht, zweifelnd sah sie erst mich und dann Louisa an, erst dann fiel ihr Blick auf Mirco, der ganz aufmerksam Elea anstarrte. Er witterte die Erregung einer Frau und er wusste genau, von welcher Frau dieser verlockende Duft ausging.

Bevor Elea etwas erwidern konnte, war Mirco bei ihr, legte in gewohnter Weise seinen Kopf auf ihre Knie und sah sie unverwandt an.

Ihre Blicke versanken ineinander und Elea wurde ganz unruhig. Louisa, die neben ihr saß, beobachtete beide, wie in einem Zwiegespräch waren sie vertieft. Louisa glaubte nun, dass sich Elea entschieden hatte es doch zu versuchen. Sie legte ihre Hand auf Eleas Oberschenkel und drückte ihre hübschen Beine ganz sanft auseinander und schob ihren Rock ein Stück nach oben, so dass ihr roter Slip sichtbar wurde. Sie ließ alles mit sich

geschehen, auch als Mirco mit seiner Schnauze zwischen ihre Beine drängte wehrte sie ihn nicht ab.

Sie hatte die Augen geschlossen und ihre Brust hob und senkte sich unter tiefen Atemzügen.

Als Mircos Zunge hart über die Seide ihres Slip fuhr, zuckte Elea zusammen und fing leise zu stöhnen an. Sie öffnete ihre Beine ein weiteres Stück und Mirco bohrte schnaubend seine Nase gegen ihre noch von dem dünnen Stoff geschützte Scham.

Die Feuchtigkeit von Mircos Zunge und Eleas Lustsekret ließen das Rot ihres Slip immer dunkler und durchsichtiger werden. Seidige rote Härchen und wohlgeformte Schamlippen wurden sichtbar. Eleas Beine zuckten und ihr Unterleib bäumte sich auf, laut stöhnend kam sie zu einem Höhepunkt.

Louisa drückte Mircos Schnauze zur Seite und nahm Elea fest in die Arme, laut stöhnend und schwer atmend flüsterte Elea: „Das war wunderschön, so habe ich es noch nie erlebt.“

Nachdem sie sich etwas erholt hatte sagte Elea: „Ich habe das so intensiv genossen, dass ich es heute dabei belassen will, ich möchte nur noch ein bisschen kuscheln, mit dir Louisa und mit Mirco.“

Mir ist Körperkontakt nach einem Orgasmus ganz wichtig, da entspannt mich die Wärme eines anderen Körpers so herrlich, bitte komm Louisa, lass uns kuscheln.“

Die beiden Frauen gingen ins angrenzende Schlafzimmer und Mirco folgte ihnen ohne Aufforderung, die Tür ließen sie offen.

Ich sah, wie sie sich gegenseitig entkleideten, nackt bis auf den Slip den sie anbehielten, legten sie sich auf das Bett. Nun hatte ich Gelegenheit Eleas leicht gebräunten Körper zu betrachten. Sie war ein richtiges Schnuckelchen, eine Augenweide. Ihre hoch angesetzten niedlichen Brüste mit den rosa Höfen und den noch erigierten Brustwarzen, ihr flacher fester Bauch und ihre hübschen Beine erregten mich ziemlich stark. Hinzu kam noch Louisas vertrauter Anblick, der mich schon immer stark angezogen hatte, jetzt mit einer ganz kleinen Wölbung ihres Bauches, die mich meine Liebe zu ihr noch stärker empfinden ließ.

Wie zärtlich die beiden schönen Frauen miteinander umgingen, sie streichelten sich gegenseitig, ihre Beine ineinander verschlungen, mit den Händen tastend und wieder verweilend auf ihren Körpern. Mirco war jetzt auch auf dem Bett. Er versuchte, seine Schnauze zwischen Eleas Beine zu drängen, aber Louisa wehrte ihn ab, zog seinen Kopf zu sich herauf und drückte ihn an sich. Er schmiegte sich, flach auf dem Bauch liegend, zwischen die beiden geschmeidigen Leiber der Frauen, die sich gerade innig küssten und die sich eng an ihn kuschelten und ihre Beine über seine Hinterhand legten.

Sein weißes Fell mit den schwarzen Flecken zwischen den etwas dunkleren Frauenkörpern, war ein so erotisches Bild, das ich es nur noch fasziniert betrachten wollte.

Aber bald löste ich mich von dem Anblick, gab Julia ein Zeichen und machte mich mit ihr zu einem Spaziergang auf, ehe mich meine erotischen Fantasien überwältigen, und ich als Störenfried in diese Harmonie einbrechen konnte.

Teil 3: Fantasien und Realitäten

Als ich mit Julia zurückkam, saßen Louisa und Elea wieder im Wohnzimmer nebeneinander bei einem Glas Wein und unterhielten sich angeregt über Eleas heutiges Erlebnis mit Mirco.

Louisa wunderte sich darüber, wie schnell Elea durch Mircos Zungenspiel zum Höhepunkt gekommen war. Elea sagte darauf: „Ich war vorher schon so erregt, dass ich beinahe gekommen wäre, bevor ich Mircos Zunge an mir gespürt habe. Bei mir geht es auch sonst sehr schnell, dafür habe ich dann aber 4-5 Orgasmen kurz hintereinander. Das macht mich dann so fertig, dass ich danach fast 10 Stunden schlafe.“

In den letzten 2 Jahren hab ich das allerdings nur selten erlebt, seit einem Jahr überhaupt nicht mehr, mit meinen Männerbekanntschaften hatte ich nicht viel Glück, entweder geriet ich an einen egoistischen Macho, der dachte, nach meinem ersten Orgasmus hätte er seine Pflicht erfüllt, oder an einen verheirateten Mann der nur ein Abenteuer suchte.

Der Höhepunkt durch Mircos Zunge war wirklich etwas Besonderes für mich, aber für das erste Mal, – sozusagen zum angewöhnen, – genügte es mir, ich hatte auf einmal so ein Angstgefühl, als ich an das große Ding dachte. Wenn ich das nächste Mal zu euch komme und mich nicht vorher der Mut verlässt, würde ich gern mehr wagen.“

Elea küsste uns beide zum Abschied.

Louisa und ich waren so in Stimmung, dass wir uns kurz darauf im Bett wiederfanden und nach einem zärtlichen Vorspiel drang ich behutsam in sie ein, doch Louisas wilde Leidenschaft ließ mich meine Vorsicht bald vergessen. Mit kräftigen langen Stößen kam ich immer tiefer in sie, ihr Becken hob sich mir entgegen, ihre Beine und Arme umklammerten mich und mit einem wilden Aufschrei kam sie zum Orgasmus. Ich hatte den Anschluss verpasst und wollte mich langsam aus ihr zurückziehen. Sie umklammerte mich weiter fest, ihr Unterleib bäumte sich mir entgegen und ihre Scheidenmuskulatur brachte nach einigen Kontraktionen mein Glied zum Spritzen. Louisa schrie wieder auf, als sie spürte wie mein Sperma in sie strömte und gemeinsam kamen wir zu einem langanhaltenden Höhepunkt. Eng aneinander geschmiegt redeten wir noch lange über die Ereignisse des schwindenden Tages.

Louisa war sicher, dass Elea schon bald der Versuchung nicht mehr widerstehen könnte. Auf den Sex von Mirco und Elea waren wir gespannt.

Wir beide hatten Elea ins Herz geschlossen.

Louisa hatte unrecht, Elea rief nicht an, sie kam auch nicht vorbei.

Als Louisa sie in der Kanzlei anrief, war Elea im Stress, später rief sie dann aber zurück. Sie fragte, ob sie am Abend zu uns kommen könnte, natürlich freuten wir uns auf sie.

Etwas verlegen kam sie am Abend, Ilka war wieder zu Hause geblieben und schlief. Elea war total unsicher und verwirrt, so kannten wir sie bisher überhaupt nicht. Sie nahm Louisa in die Arme und fing an zu schluchzen. Louisa ging mit ihr ins Wohnzimmer und die beiden setzten sich nebeneinander auf das Sofa.

Elea beruhigte sich etwas und fing an zu reden: „Ich weiß überhaupt nicht mehr, was mit mir los ist. Ich kann kaum noch schlafen und tagsüber bin ich müde und unkonzentriert, dauernd muss ich darüber nachdenken, was ich tun soll. Mal möchte ich sofort zu euch kommen und wenn ich dann fast an eurer Tür bin, verlässt mich der Mut und ich drehe wieder um. Das ist mir schon dreimal passiert, Louisa. Und wenn du heute nicht angerufen hättest, wäre ich bestimmt jetzt nicht hier, was soll ich bloß machen, Louisa.“

Elea klammerte sich wieder an Louisa, die nun beruhigend auf sie einsprach und fragte, was denn die Ursache für ihre Verwirrung sei.

Elea erzählte nun schluchzend: „Ihr beiden seid so liebe Menschen, und trotzdem habe ich das Gefühl, dass das was ihr tut, das mit den Hunden, etwas unmoralisches ist, was euch außerhalb der Gesellschaft stellt, dass es nicht richtig ist, das habe ich bisher immer geglaubt. Aber jetzt, wo ich euch kenne und sehe, wie lieb ihr miteinander und auch mit den Hunden umgeht, kann ich nicht glauben, dass es so unrecht ist. Ich sehe auch, wie euch die Hunde lieben und wie wohl sie sich bei euch fühlen, daraus spricht so eine Harmonie, wie ich sie bisher noch in keiner Lebensgemeinschaft gesehen habe. Hinzu kommt, dass ich mich zu euch so hingezogen fühle, so als ob ich schon immer zu euch gehören würde.“

Louisa, und das was du mir so offen über deine Beziehung zu Mirco und Julia erzählt hast, hat mich so fasziniert und erregt, dass ich mir dauernd vorstelle, wie ich es selber mit Mirco treibe, dieser Gedanke verfolgt mich Tag und Nacht, ich habe mich auch mal von Ilka lecken lassen, aber das war nicht dasselbe wie mit Mirco, es war zwar sehr schön, aber es fehlte das männliche, das drängende, das nach mehr fordert und was die Fantasie anregt.“

„Elea, quäle dich nicht weiter mit deinen Moralvorstellungen, folge nur deinen Gefühlen und lass dir Zeit damit, wofür auch immer du dich entscheidest, es wird das Richtige sein.“

„Ach Louisa, eigentlich habe ich mich ja längst entschieden, ich möchte es ja auch, das mit Mirco, aber ich habe auch Angst davor, ich reagiere auf Reizungen im Schambereich so intensiv, dass ich befürchte durchzudrehen, wenn Mirco es mit mir macht, und seine Größe ist bestimmt zu viel für mich, – aber ich möchte es, Louisa. Du kannst mir helfen, wenn du mich dabei in den Armen halten könntest, dann möchte ich mit Mirco...“

„Wenn du es wirklich willst, Elea, dann sollst du es auch tun, ich bleibe bei dir und werde dir auch helfen.“

„Ja Louisa, ich will es unbedingt, es lässt mir keine Ruhe, aber du musst bei mir bleiben, ganz nah.“

„Es wird alles gut Elea, ich halte dich fest in den Armen, vertrau mir.“

Mirco spürte, dass hier etwas Besonderes vorging und dass er dabei eine wesentliche Rolle spielen würde. Er ging auf Elea zu, legte wieder seinen Kopf auf ihre Knie und schaute sie ganz treuherzig an. Elea konnte ihren Blick nicht von ihm lösen. Wieder versanken sie in einem stummen Dialog.

Louisa unterbrach die Szene und begann sich auszuziehen. Als sie nur noch ihren Slip anhatte, entkleidete sie Elea, die das ohne sträuben mit sich geschehen ließ, ihr Slip folgte als letztes.

Louisa übernahm nun die Regie, sie führte Elea zu einer schmalen Polsterbank am Kamin und die beiden Frauen setzten sich rittlings hintereinander. – Elea vor Louisa.

Louisa umschlang Elea von hinten mit den Armen und flüsterte ihr beruhigende Wort zu. Elea schmiegte ihren Rücken an Louisas Brüste, drehte ihren Kopf Louisa zu und küsste sie innig.

Ihre Zungen fanden sich, spielten miteinander während Louisa Eleas Brüste streichelte. Ein herrlich-erotischer Anblick bot sich mir, fasziniert wartete ich auf das weitere Geschehen.

Elea hatte sich wieder etwas beruhigt und kuschelte sich an Louisa, sie hatte verstanden, was Louisa vorhatte und war ihr für ihre Nähe und Wärme dankbar.

Mirco hatte die beiden Frauen die ganze Zeit aufmerksam beobachtet und kam langsam näher. Schnaubend, den Kopf gesenkt und vorgestreckt, sog er einen erregenden Duft in seine Nase.

Elea, die mit leicht geöffneten Schenkeln am Ende der Bank saß, blickte ihm ängstlich entgegen.

Mirco war sofort zwischen ihren Beinen und schleckte mit seiner langen rauen Zunge über ihre Schamlippen. Er schnaubte und drückte seine Nase zwischen die rosigen Lippen, seine Zunge bohrte sich ein Stück in ihren Scheideneingang, dann schnaubte er wieder und sein warmer Atem strich über Eleas Schamlippen.

Elea reagierte heftig, sie keuchte laut auf und drückte sich fester an Louisa.

Elea schrie: „Er soll aufhören, das halt`ich nicht aus, das ist so irre! – Aufhööören, – bitteee!“

Sie versuchte, seine Schnauze wegzudrücken. Doch Louisas Hände hinderten sie daran: „Ruhig Elea, ganz ruhig, gleich wird es richtig schön für dich, lass dich gehen und schrei so laut du kannst, ja mein Liebes, ja soo“

Und Elea schrie und schrie jetzt ihren Orgasmus heraus, sie zitterte und warf ihren Kopf hin und her aber Louisa hielt sie fest in ihren Armen.

Mirco hob sich jetzt über die beiden Frauen, seine Vorderläufe umklammerten die Hüften beider Frauen und sein lang ausgefahrenes Glied suchte hektisch nach einer Öffnung.

Eleas Höhepunkt dauerte noch an, als Louisa Mircos Glied zwischen Eleas rosige Schamlippen führte. Es war noch nicht voll erregt, seine Spitze noch relativ dünn und nach einigen kurzen Stößen drang es ein ganzes Stück in Eleas Scheide ein. Ihr Schreien wurde lauter und anhaltend. Sie wand und bäumte sich auf, Louisa konnte sie kaum in den Armen halten.

Mirco drang mit kräftigen Stößen tiefer in sie ein und ihr Schreien wurde noch lauter.

Louisa ergriff über Eleas Hüfte nach Mircos Penis und hinderte den sich bildenden Knoten daran, sich zwischen Eleas Schamlippen zu drängen.

Mircos Bewegungen wurden langsamer, durch den Druck von Louisas Hand fing er sofort an, sein Sperma in Eleas Scheide zu pumpen. Eleas Schreien wurde zu einem immer leiser werdenden Wimmern, Gesicht und Brüste waren schweißnass, ihr Bauch flatterte und ihre Beine zuckten. Wieder begann sie zu schreien, auf- und abschwelld klangen ihre Schreie im Rhythmus von Mircos Spermaschüben. Ihre Orgasmen kamen in ganz kurzen Abständen, sie hatte völlig die Kontrolle über ihren Körper verloren, warf ihren Kopf hin und her und ihre schönen roten Haare klebten auf ihrem Gesicht und ihren schweißnassen Brüsten. Sie bäumte sich auf und ihr Oberkörper sank rücklings gegen Louisa, die ihre Arme weiter fest um Elea geschlossen hatte, die jetzt am ganzen Körper zitterte und nur noch leise wimmerte.

Mirco löste sich problemlos aus ihrer Scheide, aus der ein Rinnsal zähflüssigen Spermas tropfte.

Louisa streichelte ihren Bauch und ihre Brüste, flüsterte ihr beruhigende Worte ins Ohr und strich ihr die schweißnassen Haare aus dem Gesicht.

Langsam kam Elea wieder zu sich, sie keuchte noch immer heftig, die Augen noch geschlossen, zog sie Louisas Kopf zu sich heran und küsste sie zärtlich, schmiegte ihr Gesicht an Louisas und heftige Schluchzer ließen ihre Brüste erzittern. Sie öffnete ihre schönen blauen Augen und sah Louisa mit tränenverschleiertem Blick an und flüsterte: „Du bist jetzt meine große Schwester, ich liebe dich Louisa.“

Ich half Louisa die völlig erschöpfte Elea in unser Bett zu bringen, wo sie immer noch schwer atmend und leise wimmernd in Louisas Armen einschlief.

Teil 4: Fantasien und Orientierungen

Als ich erwachte blinzelte schon die Sonne durch die schräg gestellten Lamellen der Jalousien vor dem Fenster.

Ein anderer Körper, als der vertraute meines D.s, hatte sich an mich gekuschelt, viel kleiner und weicher. Rote Haarsträhnen drapierten sich auf dem Kopfkissen. Die Erinnerung an den vergangenen Abend war wieder da.

Ich zog die Decke ein Stück herunter und blickte in ein liebes Gesicht. Ganz entspannt mit einem Lächeln auf den leicht geöffneten Lippen lag Elea neben mir.

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen und hauchte einen zarten Kuss auf ihre Lippen. Ihre Lider hoben sich langsam und ihre blauen Augen strahlten mich an. Zwei Arme kamen unter der Decke hervor und zogen mich herunter: „Ach Louisa, meine große Schwester.“

Sie drückte mich noch fester an sich und jetzt küssten wir uns richtig, unsere Zungen spielten miteinander und unser Kuss wurde immer leidenschaftlicher. Meine Hände erforschten ihren Körper Zentimeter um Zentimeter, strichen vom Gesicht über den Hals, verweilten auf ihren Brüsten, spürten wie sich die Brustwarzen aufrichteten, weiter über Bauch und Nabel, drückten zart und verloren sich in dem seidigen Pelzchen.

Ich fühlte auch ihre Hände, die annähernd den gleichen Weg gingen und ähnliche Reaktionen in mir hervorriefen, wie ich sie bei Elea spürte. Unsere Atemzüge wurden tiefer und unsere Körper wanden sich und drängten aneinander.

Meine Finger ertasteten eine warme feuchte Spalte und einen immer härter werdenden kleinen Knubbel, Elea zuckte zusammen und stöhnte leise. Gleich darauf war auch bei mir an gleicher Stelle ein zarter Finger, der tastend und streichelnd ein kleines Feuer in meinem Unterleib entfachte.

Elea hob sich jetzt über mich und küsste mich wieder leidenschaftlich, dann drängte sie ein Bein zwischen meine Schenkel und legte das andere Bein über meine Hüfte. Auf der Seite liegend berührten sich unsere Schamlippen und nach einem sanften Reiben spürte ich ihre kleine harte Perle zwischen meinen Schamlippen. Sie stöhnte laut auf, zuckte ein paarmal und ihr Körper entspannte sich in meinen Armen.

Ich drehte mich und brachte meinen Mund an ihre Scham. Mit der Zunge teilte ich ihre feuchten Schamlippen, kostete von ihrer Feuchtigkeit und stupste zart an ihre Klit.

Elea schrie laut auf, spannte ihren Körper und zitternd und schreiend kam sie schon wieder zu einem Höhepunkt. Ich streichelte ihren bebenden Bauch und sie wurde ruhiger. Kaum berührte meine Zunge wieder ihre kleine Perle, schrie sie wieder und kam nach wenigen Sekunden zu einem noch stärkeren Orgasmus. So ging das noch zwei-dreimal und jedes Mal schien der Orgasmus stärker als der vorige zu sein. – Ich hatte schon von multiplen Orgasmen gehört und auch selbst länger anhaltende erlebt, aber was bei Elea abging, war mir neu.

Nach dem letzten besonders intensiven Höhepunkt lag sie apathisch und schwer keuchend und verschwitzt neben mir und flüsterte heiser: „Ich kann nicht mehr, ich bin völ-

lig erledigt Louisa, es war wunderschön mit dir“, und bald darauf schlief sie in meinen Armen wieder ein.

Als ich das Bett verließ schlief sie noch fest. D. freute sich, als ich aus der Dusche in die Küche kam. Ein verführerischer Duft nach Rührei mit Schinken hatte mich hierher geführt. D. sagte: „Guten Morgen meine Liebe, ich bin auch noch da. – Wo steckt denn unser Schnuckelchen?“

„Sie schläft noch fest, lassen wir sie, sie war ja völlig fertig.“ Ich sagte ihm nicht, dass Elea schon das zweite Mal völlig fertig war.

Erst gegen Mittag kam sie auf wackeligen Beinen aus der Dusche. Sie nahm mich wieder in die Arme und sagte: „Am liebsten würde ich nie wieder von euch weggehen, du warst so lieb zu mir Louisa, und dich mag ich auch sehr, D.“

Unser Mittagessen verlief mit angenehmer Plauderei und D. machte sich bald darauf mit Julia und Mirco zu einem Spaziergang auf, nicht ohne dass Elea die beiden Hunde, besonders Mirco ausgiebig gekrault und gestreichelt hatte.

Elea nutzte die Gelegenheit, um noch mal den gestrigen Abend und ihre Vereinigung mit Mirco anzusprechen. „Louisa, ich bin dir so dankbar, dass du mir Mircos Knoten erspart hast, ich hab` das noch mitbekommen ehe ich endgültig abgedreht war. Ich glaube ich hätte das gestern nicht mehr ertragen. Mirco hat mir solche intensiven Gefühle bereitet, dass ich nicht mehr wusste, ob ich viele oder nur einen einzigen superlangen Orgasmus hatte. Es war einmalig schön und ich möchte es bald noch einmal erleben und auch das mit dir heute Morgen.“

Und wieder legte sie die Arme um mich und küsste mich. Ganz leise flüsterte sie mir ins Ohr: „Und bald möchte ich auch mal alles, auch den Knoten in mir haben, ich muss es unbedingt wissen“, und dabei wurde sie schon wieder ganz rot im Gesicht.

Bald danach verabschiedete sie sich, drückte mir noch einen Kuss auf und sagte: „Louisa, große Schwester, ich würde gern bald wiederkommen wenn es euch recht ist.“

„Du bist uns immer willkommen Elea, kleine Schwester, lass nicht so lange auf dich warten.“

Teil 5: Fantasien und Erfüllung

Am Montag rief Elea aus dem Büro an, wir sprachen lange miteinander. Sie machte einen ganz munteren Eindruck. Sie fragte, ob wir am Freitagabend schon etwas vorhätten, sie würde uns gern zu sich einladen, und die Hunde sollten auch mitkommen.

Ohne es mit D. abgesprochen zu haben, sagte ich spontan zu. Später fiel mir ein, dass D. ja über das Wochenende verreisen musste, um bei einem psychologischen Seminar einen Vortrag zu halten.

Als ich ihm von der Einladung zu Elea erzählte, war er etwas betrübt, dass er nicht dabei sein konnte. Ich wollte Elea gleich unseren Besuch absagen, aber D. meinte, ich sollte doch allein zu ihr gehen, sie würde sonst sehr enttäuscht sein.

Ich rief Elea an und sagte ihr, dass D. nicht mitkommen könnte, sie bedauerte das, freute sich aber, dass ich trotzdem kommen wollte. Ich fand das eigentlich ganz gut, denn ich hatte gelegentlich das Gefühl, dass Elea durch D.s Anwesenheit doch etwas gehemmt war, obwohl sie immer wieder betonte, wie sehr sie ihn mochte. Ich verstand Eleas angeborenes Schamgefühl, hatte ich es doch anfangs gegenüber D. ebenso empfunden. Mich hatte es auch Überwindung gekostet. Ich war mir sicher, dass D. Verständnis für Elea hatte.

Nachdem sich D. von mir herzlich verabschiedet hatte, machte ich mich mit den Hunden auf den Weg zu Elea. Wir waren noch recht früh dran und so nutzten wir die Zeit zu einem Spaziergang über die Wiesen und am Bahndamm entlang. Im Fenster eines vorbeifahrenden Zuges glaubte ich, Eleas Gesicht gesehen zu haben, aber das konnte nicht sein, sie erwartete uns ja zu Hause, die Fantasie spielt einem so manchen Streich.

Sie stand mit Ilka, ihrer Hündin vor der Haustür und strahlte mich mit ihren schönen blauen Augen an. Richtig toll sah sie wieder aus, ihre langen roten Haare glänzten im Licht der untergehenden Sonne in einem warmen Kupferrot. Wenn sie sich bewegte sprangen Lichtreflexe wie kleine Blitze um ihr hübsches Gesicht. Sie trug einen kurzen Rock, der ihre schönen Beine besonders zur Geltung brachte, und ein weißes T-Shirt.

Nach einer herzlichen Umarmung mit Küsschen führte sie uns ins Haus. Mirco und Ilka hatten sich ebenfalls stürmisch begrüßt. Die kleine Dalmatinerhündin war offensichtlich schwanger, – von Mirco, ihre sonst so geschmeidigen Bewegungen waren etwas schwerfälliger und ihr Bäuchlein etwas praller. – Irgendwie fühlte ich mich ihr verbunden, da wir ja beide in den gleichen Umständen waren.

Julia, meine Hündin, schnupperte auch ganz interessiert an Ilka. Ich freute mich wieder, wie lieb die drei Hunde miteinander umgingen.

Elea hatte sich wirklich etwas einfallen lassen. In ihrem gemütlichen Wohnzimmer stand in einer separaten geräumigen Nische ein festlich gedeckter Tisch mit einem duftenden Arrangement von weißen Lilien und roten Rosen. Das Essen war köstlich, Zanderfilet gegrillt, mit Mandelsplittern an Auberginenmoussaka und dazu ein gut gekühlter `Grauer Burgunder`.

Elea wünschte sich, dass ich über das Wochenende bleiben sollte, zumal D. auch erst Sonntagabend zurückkäme.

Ich war auf eine Übernachtung bei Elea nicht eingerichtet, sie sah mich aber so bittend an, dass ich gern bleiben wollte. Da wir annähernd die gleiche Statur haben, würde sie mir mit dem Nötigsten aushelfen. Meinen Hunden schien es auch zu gefallen. Sie lagen friedlich dicht nebeneinander, Ilka schlief schon wieder, Julia und besonders Mirco liebten uns nicht aus den Augen. Mirco kam einige Male zu uns, holte sich ein paar Streicheleinheiten von Elea und mir und legte sich dann zufrieden brummend nahe unserer Füße vor der Couch auf den Boden.

Bei leiser Musik, den Suiten von Grieg und Sibelius, ging uns der Gesprächsstoff nicht aus.

Elea erzählte von ihrer Arbeit als Anwältin einige kuriose Anekdoten und irgendwann waren wir wieder bei dem Thema „Tiersex“ angelangt. Ich hatte schon bemerkt, dass Elea allmählich darauf zusteuerte. Irgendetwas wollte sie mir sagen. Es dauerte nicht lange und sie begann: „Louisa, mir geht es wieder richtig gut. Ich habe meinen inneren Zwiespalt überwunden und nachdem ich letztes Wochenende bei euch war und Mirco es mit mir gemacht hat, quält mich mein Gewissen nicht mehr. Ich habe mich deshalb entschlossen, es wieder zu tun und diesmal möchte ich es richtig. Du weißt ja, wie erledigt ich danach war und deshalb wäre dieses Wochenende gut dafür, da ich dann genug Zeit hätte, mich zu erholen, was meinst du dazu, Louisa?“

„Elea ich freue mich, dass es dir wieder gut geht und wenn du es wirklich willst, soll Mirco es mit dir machen. Es wird aber für dich nicht ganz einfach sein, du weißt schon, das mit dem Knoten. Und wenn du mit Mirco lieber allein sein möchtest, ist das auch ok.“

„Oh nein, nein Louisa, ich möchte lieber, dass du dabei bist und mich wieder ganz fest in den Armen hältst, bitte Louisa, aber heute Nacht möchte ich mit dir kuscheln und Mirco soll sich bis morgen gedulden, ist das ok für dich Louisa?“

„Elea ich finde das gut, wenn du morgen früh ausgeruht bist, ist es sicher besser für dich.“

Als wir später aneinander gekuschelt im Bett lagen, erklärte ich ihr noch einmal alles und bald sprachen wir nicht mehr, unsere Küsse wurden immer leidenschaftlicher und fordernder, unsere Hände entdeckten sensible Bereiche an dem Körper der anderen und bald lagen wir so, dass unsere Zungen das Spiel mit Schamlippen und Lustperlen begannen und wir uns gegenseitig dem Höhepunkt entgegen trieben.

Verschwitz und erschöpft lagen wir wieder nebeneinander und küssten uns zärtlich, als ein Gewicht die Matratze auf Eleas Seite eindrückte. Mirco war von dem Duft erregter Frauen und ihren Lustäußerungen angezogen worden.

Er schob seine Schnauze zwischen Eleas Schenkel, schnaubte ein paar Mal und seine Zunge glitt über ihre noch feuchten geschwollenen Schamlippen.

Elea schrie erschrocken auf und als sie Mirco über sich sah, schrie sie: „Oh nein, bitte nicht, oohh neiiin, neiiiiin.“ – Ihr „nein“ wurde immer leiser und ein „weniger nein“, dann „oohhh, oohhh ja, jaaah“ und gipfelte plötzlich in lautem schreien und spastischen Zuckungen ihres Körpers.

Sie klammerte sich an mich und stöhnte ihren Höhepunkt in meinen Armen langsam aus. Elea war jetzt wirklich erledigt. In der letzten Stunde war sie wohl 4-5 Mal zum Höhepunkt gekommen, der letzte durch Mircos Zunge hatte ihr den Rest gegeben. Mirco sprang vom Bett, nicht ohne vorher Eleas Gesicht zärtlich abgeschleckt zu haben. Tief brummend legte er sich vor dem Bett nieder.

Leise wimmernd glitt Elea in meinen Armen in den Schlaf.

Am nächsten Morgen, ich bereitete in Eleas Küche gerade das Frühstück, kam sie recht frisch und munter aus dem Bad. Während des Essens wurde sie immer nervöser und zapfeliger. Ich ahnte was in ihr vorging, ihre Gedanken eilten schon wieder voraus zu dem was sich bald ereignen würde. Nach einer weiteren Tasse Kaffee war sie sichtlich erregt, ihr Blick hing immer wieder an Mirko.

Ohne weitere Worte ging sie hinüber ins Schlafzimmer, Mirco und ich folgten ihr.

Wieder hatte ich das Gefühl, dass Elea einen unsichtbaren Draht zu Mirco hatte. Er ging jetzt nicht von ihrer Seite.

Als sie sich auszog, stand er vor ihr und schnaubend drängte er seine Nase zwischen ihre Beine. Ich entkleidete mich auch und beide legten wir uns auf das Bett, Mirco war sofort wieder an Eleas Scham und seine lange Zunge schleckte an ihren Schamlippen. Elea stöhnte immer lauter, von kleinen Schreien unterbrochen. Sie kniete sich über mich und küsste mich leidenschaftlich, eine Wildheit lag in ihrem Kuss die mich überraschte... „Elea, weißt du was du tust?“

„Ja Louisa, ich will es, jetzt, jaaa.“

Elea spreizte ihre Schenkel über mir und küsste mich, wild und fordernd.

Mirco verstand, sofort war er hinter ihr, seine Zunge jagte ihr Lustschauer durch den Körper, sie stöhnte laut auf, in meinen Mund. Ich zog ihren Kopf an meine Brust, meine Hände strichen über ihren Rücken und wieder zum Kopf, – in ihr langes Haar. Wie ein Vorhang fiel ihr Haar über mein Gesicht. Schemenhaft sah ich durch den roten Schleier ihrer Haare plötzlich Mirco über ihr, seine Vorderläufe umklammerten ihre Hüften, seine Hinterläufe tänzelten hinter Eleas gespreizten Schenkeln. Sein rotes Glied wippte auf und ab, hin und her vor ihren Hinterbacken. Elea wurde ganz starr, sie hielt den Atem an, erwartungsvoll gespannt auf das Gefühl des Eindringens.

Sie hob ihr Hinterteil leicht an und gleich darauf ein lauter Schrei. – Mirco war eingedrungen, sein Glied hatte ihre von seiner Zunge gereizten Schamlippen geteilt und mit kurzen, kräftigen Stößen drang er weiter in Elea ein. Sie begann heftig zu ächzen und zu stöhnen, ihr Kopf sank auf meine Schulter und ich fühlte, wie sich ihre Zähne leicht in meinen Hals drückten.

Mircos Stöße wurden kräftiger und ausholender, sein Glied veränderte ständig seine Stoßrichtung, hatte Mühe das Hindernis ihrer engen Scheide zu überwinden und tiefer in sie einzudringen. Sein Drängen und Bohren erschütterte Eleas Körper in meinen Armen. Sie begann zu schreien, warf ihren Kopf hoch in den Nacken und schrie, ihre Bauchdecke über mir begann zu zittern. – Sie kam, und wie sie kam, – ich konnte sie kaum halten, sie bäumte ihren Oberkörper hoch auf, versuchte ihren Unterleib dem bohrenden Schwanz in sich zu entziehen, kam nicht aus Mircos klammernden Vorderläufen

heraus und schrie und schrie. – Bald hörte man nur noch ein Wimmern und Keuchen, plötzlich wieder ein Schreien, schmerzvoll und klagend.

Ich wusste was ihr jetzt geschah, – aus eigener Erfahrung.

Mirco hatte sein Glied in ganzer Länge in sie gedrückt, sein Knoten schwoll in ihrer Scheide langsam zur vollen Größe, dehnte sie schmerzhaft während seine Penisspitze fest gegen ihren Muttermund stieß, für Elea ein außergewöhnlicher Reiz, den sie kaum ertragen konnte.

Ein ungeheurer Orgasmus schüttelte ihren Körper, als Mirco sein Sperma in heißen Spritzern tief in Elea pumppte. Ihr Schreien wurde zum hysterischen Kreischen bis ihr die Stimme versagte und nur noch ein Wimmern aus ihrer Kehle drang. Ein Zittern wie ein Schüttelfrost durchfuhr ihren Körper, als sie über mir zusammenbrach.

Schluchzend barg sie ihren Kopf an meiner Schulter und ihre Tränen rannen mir über den Hals auf meine Brüste. Elea war schweißnass und eine Gänsehaut überzog ihren Körper.

Sie sank seitlich zu Boden und zog Mirco mit sich, der noch fest mit ihr verbunden war. Sie schrie wieder auf, als sein Knoten an ihr zerrte. Ich drückte Mirco an ihre Seite, als er wieder versuchte, sich aus ihr zu lösen.

So lagen beide nebeneinander, Elea schwer atmend und leise wimmernd und Mirco, ihren Körper wärmend und zärtlich über ihren Arm leckend. Leicht schmatzend löste sich sein Glied mit dem immer noch beachtlichen Knoten aus ihrer Scheide. Ich legte mich zu ihr und bald war sie in meinen Armen eingeschlafen.

Teil 6: Fantasien und Entwicklungen

Louisa genoss ihre Schwangerschaft. Die zeitweiligen Unpässlichkeiten nahm sie gelassen in Kauf, ihre Freude auf das Kind ließ sie das gern ertragen.

Elea sahen wir jetzt öfter. Mal waren wir bei ihr, oder sie war bei uns. Sie nahm regen Anteil an Louisas Schwangerschaft, interessierte sich für alles, was damit zusammenhing und machte sogar Pläne, wie es sein würde, wenn das Kleine erst mal da war. Wenn sie mit Louisa über all diese Dinge sprach, hatte sie öfter so einen entrückten, sehnsüchtigen Ausdruck in ihren Augen, dass ich mich fragte, was wohl in ihr vorgeht.

Ihre „Liebesakte“ mit Mirco waren jedes Mal ein Highlight bei unseren Zusammenkünften. Elea genoss den Akt von Mal zu Mal mehr und auch Mirco hatte sie inzwischen voll und ganz zu seiner Hauptfrau erkoren.

Julia und Ilka, die beiden Dalmatinerhündinnen, hatten zwar hin und wieder das Vergnügen mit Mirco, aber sein Hauptinteresse galt Elea. Wenn sie in seine Nähe kam, hisste er sofort seinen „roten Wimpel“ und Elea konnte oft diesen Verlockungen nicht widerstehen.

Nach wie vor nahmen sie diese Vereinigungen mit Mirco gewaltig mit. Nach 3-4 Höhepunkten war sie jedes Mal so erledigt, dass sie danach stundenlang schlief. Ihre Orgasmen waren so intensiv, dass sie meistens völlig weggetreten, ja fast bewusstlos war und ich sie nur noch ins Bett tragen konnte. Louisa war manchmal richtig besorgt, aber Elea meinte, dass sei schon in Ordnung, sie reagiere nun mal so heftig und es wäre jedes Mal wunderschön.

Für mich war es immer ein hocherotisches Erlebnis, mit anzusehen, wie eine so schöne Frau diesen animalischen Akt genoss und wie sie reagierte. – Manchmal beneidete ich Mirco.

Aber ich hatte ja meine schöne Louisa, deren Bäuchlein inzwischen nicht mehr zu übersehen war. Unsere Liebesakte waren von solcher Zärtlichkeit und Zuneigung erfüllt, dass wir danach glücklich und zufrieden eng umschlungen einschliefen.

Bedingt durch Louisas Schwangerschaft war unser Sex bedeutend ruhiger und rücksichtsvoller geworden und manchmal sehnten wir uns beide nach solchen wilden und intensiven Vereinigungen, wie vor ihrer Schwangerschaft.

Nach einem besonders zärtlichen Liebesakt sagte Louisa: „Elea hat mir einen ungewöhnlichen Vorschlag gemacht. Sie hätte uns schon einige Male beobachtet, als wir glaubten nach mehreren Orgasmen schlief sie fest.“ – Durch Eleas Akt mit Mirco waren wir öfter sexuell so angeregt, dass wir es tatsächlich getan hatten, obwohl Elea neben uns im Bett lag. – „Elea und ich haben uns schon öfter geliebt, wenn wir zum Kuseln im Bett waren. Nicht, dass du jetzt denkst ich wäre lesbisch geworden, es ist einfach so passiert durch den innigen Körperkontakt, und sie ist ja auch so ein liebes, appetitliches Ding“, fuhr Louisa fort.

„Ja, ist schon ok, ich hatte mir das auch schon gedacht, aber was hat Elea denn vorgeschlagen?“

„Ach Dirk, wahrscheinlich denkst du Elea spinnt, aber hör dir erst Mal an, wie sie auf den Gedanken gekommen ist.“

Sie hat gesehen wie wir uns geliebt haben und dabei hat sie uns beide auch nackt gesehen und besonders dein Körper hat es ihr angetan, mich hatte sie schon öfter unbekleidet erlebt, wie du weißt. Auch dein Glied fand sie sehr beachtlich und wie lieb du zu mir warst: „Also Louisa, was willst du mir denn eigentlich sagen, soll ich mit Elea...?“

„Nein Dirk, nicht ganz so wie du denkst, Anfangs wollte doch Elea, dass ich ganz nah bei ihr bin, wenn Mico sie bestieg. Und nun wünscht sie sich, dass du mal diesen Part übernimmst.“

„Ist das dein Ernst Louisa, ich soll Elea in den Armen halten, während Mirco es mit ihr tut?“

„Na ja, so ungefähr, ich habe Elea versprochen, dass ich dich zumindest frage. Du kannst ja mal darüber nachdenken. Ich hätte nichts dagegen, obwohl...“

Ich war ja so einiges gewohnt, aber das jetzt? – Da musste ich wirklich mal darüber nachdenken. Und je mehr ich darüber nachdachte, um so reizvoller wurde dieser Gedanke, aber Einwände hatte ich schon. Ich würde noch mal mit Louisa darüber reden müssen.

Die Gelegenheit bot sich schon bald, Louisa fragte, ob ich mir das schon überlegt hätte, das mit Elea..

„Ja, hab` ich, aber da ist mir noch einiges unklar. Sie wird mich sicher auch küssen, und bestimmt nicht nur freundschaftlich, und wenn ich so wie du, nackt unter ihr liege, was mache ich mit meinem Ständer, der bleibt bestimmt nicht aus.“

„Ach Dirk, das ist mir schon klar, ich habe ja auch mit Elea geschlafen und leidenschaftlich geküsst haben wir uns auch. Mach dir nicht so viele Gedanken, ich weiß dass du mich liebst und ich finde es gut, dass du meinetwegen Skrupel hast. Aber ich liebe Elea wie meine Schwester und wenn sie es so möchte und du einverstanden bist, bin ich es auch.“

Wir sprachen noch über die Nebensache, ob ich meinen Boxer anbehalte, oder nicht. Louisa musste lachen und sagte: „Worüber du dir Gedanken machst, natürlich brauchst du keinen Boxer, der würde nur den ganzen Reiz verderben, schließlich möchte ich ja mal sehen, ob du auf eine andere Frau ebenso reagierst wie auf mich.“

Zwischen den beiden Frauen war es also schon beschlossene Sache, ich war überstimmt, das ist halt Demokratie.

Zu dritt lagen wir am nächsten Abend im Bett, die beiden Frauen—sich küssend und streichelnd, – ich mit gemischten Gefühlen dabei zusehend – und alle drei nackt, wie der Herrgott uns schuf.

Der Anblick der beiden erregten Frauen im warmen Licht der Nachttischlampen ließ mein Glied langsam aber stetig wachsen.

Als Louisa das bemerkte, löste sie sich aus Eleas Umarmung, griff meinen Penis und sagte: „Dirk, mein Armer, ich glaube, wir sollten dir helfen“, – und legte sich mit gespreizten Beinen auf den Rücken und zog mich über sich.

Als ich in sie eindringen wollte, spürte ich Eleas Hand an meinem Glied. Sanft massierte sie den Schaft und drückte einen zarten Kuss auf die Eichel und mit den Worten: „Der ist ja genau so groß wie Mircos“, führte sie meinen „Degen“ zwischen Louisas Schamlippen.

Ich war so erregt, dass ich nach einigen tiefen Stößen mein Sperma aufstöhnend in Louisa spritzte. Auch sie keuchte laut auf und kleine Zuckungen ihrer Scheide lösten noch einige Spermaeruptionen meiner Eichel aus.

Louisa wand sich unter mir hervor und ich fiel keuchend auf den Rücken. Elea hob sich über mich und kniete mit weit gespreizten Schenkeln über meinem erschlafften Penis, der kraft- und harmlos auf meinem Bauch ruhte. Sie biss mich zart ins Ohrläppchen, ihre Zunge kitzelte meine Ohrmuschel, fuhr weiter über meine Wange und drang zwischen meine Lippen. Instinktiv kam meine Zunge ihr entgegen und wir küssten uns leidenschaftlich.

Louisa hatte nun auch Mirco ins Schlafzimmer gelassen, der mit einem Satz auf dem Bett war und an Eleas aufgestelltem Hinterteil schnupperte. Er schnaubte, blies seinen warmen Atem gegen ihre Schamlippen und seine Zunge bohrte sich ein Stück in ihren Scheideneingang.

Eleas Küsse wurden immer wilder, ihr Atem beschleunigte sich und aufstöhnend hob sie ihren Kopf. Unsere Blicke versenkten sich ineinander und ich spürte ein aufkommendes Gefühl von großer Zärtlichkeit für sie.

Ich legte meine Arme um ihre Schultern und zog sie an mich. Stöhnend und keuchend barg sie ihr Gesicht an meinem Hals. Ihre erigierten Brustwarzen strichen über meine Haut und ich fühlte, wie ihre blutgefüllten Schamlippen über mein sich langsam wieder aufrichtendes Glied streiften.

Louisa hatte Mirco daran gehindert, weiter Eleas Scham zu lecken. Mein Penis stand stramm aufrecht vor Eleas leicht geöffneten Schamlippen. Sie sah mir wieder in die Augen, ein feines Lächeln auf den Lippen, und aufstöhnend senkte sie sich ganz langsam auf mein hartes Glied. Ihre Schamlippen umschlossen elektrisierend meine Penisspitze. Eine feuchte Wärme umfing meine Eichel, mein Becken bäumte sich ihr entgegen und ich drang tiefer in ihre Enge.

Elea schrie auf und in ihrem Orgasmus ließen heftige Kontraktionen ihrer Scheide mein Glied herausgleiten. Noch während ihres Höhepunktes sprang Mirco auf ihren Rücken. Sein lang ausgefahrenes Glied drang nach wenigen Versuchen gleich gänzlich in Eleas Scheide.

Wieder schrie sie laut auf und wand sich unter den Erschütterungen von Mircos Stößen. Es dauerte nicht lange und ein neuer Höhepunkt ließ sie wieder schreien.

Mircos Stöße wurden langsamer, er drängte sich noch näher an Elea, zog sie mit seinen Vorderläufen noch fester auf seinen Schwanz.

Elea schrie jetzt die ganze Zeit. Mircos Penis reizte mit der Spitze seiner Eichel ihr kleines inneres Mäulchen und löste einen weiteren Orgasmus bei ihr aus.

Als ich in ihr Gesicht blickte, konnte ich erahnen, was tief in ihr vorging. Sie atmete keuchend, hielt ganz still und gab sich den in sie spritzenden Spermaschüben wie erstarrt hin. Der Rhythmus ihres Keuchens war der des spritzenden Gliedes von Mirco.

Plötzlich schrie sie wieder, ein weiterer Höhepunkt schüttelte ihren Körper, ich konnte sie kaum halten, ihr Kopf sank an meine Schulter und ihr Schreien ging allmählich in ein immer leiser werdendes Schluchzen und Wimmern über. Ich spürte Tränen an meinem Hals und ihre Brüste an meiner Brust waren nass von Schweiß.

Als Mirco sich wieder bewegte, begann sie wieder zu schreien. Seine Flanken bebten und neue Spermaspritzer sog ihr zuckender innerer Ringmuskel gierig auf. Das Schreien wurde zum heiseren Keuchen und Stöhnen, wurde immer leiser, bis nur noch ein Wimmern zu hören war.

Zitternd lag sie in meinen Armen, ihr Becken senkte sich auf meinen Unterleib und drückte meinen steifen Penis fest zwischen ihren und meinen Bauch.

Mirco versuchte sich aus ihr zu lösen, leise Schmerzenslaute kamen aus ihrem Mund und erst nach weiteren Versuchen gelang es ihm.

Elea lag reglos auf mir, wimmerte leise, nur ihre Bauch- und Beinmuskeln zuckten.

Louisa grinste mich an als ich Elea sanft von mir schob und sie zudeckte: „Na Dirk, wie war`s, hat`s dir gefallen?“

„Na ja, es gibt weniger angenehme Hilfsdienste, ich hab` es genossen, es hat mich mehr erregt, als bloßes Zuschauen. Ich wäre gern an Mircos Stelle gewesen.“

„Das habe ich sehr deutlich gesehen, du bist leider etwas zu kurz gekommen, mein Lieber.“

Und Louisa entschädigte mich reichlich dafür.

Verdient hätte sie den „Schlaf der Erschöpften“, aber Elea schaute uns fasziniert dabei zu.

Teil 7: Fantasien in die Zukunft

Die Zeit mit Elea war für uns drei gleichermaßen schön und auch die Hunde kamen nicht zu kurz, insbesondere Mirco, dafür sorgte schon Elea.

Ilka hielt sich wegen ihrer „Trächtigkeit“ sehr zurück, ab und zu verwöhnte sie ihr Frauchen Elea und auch mich mit ihrer Leckerzunge: Julia hingegen hatte gelegentlich das Vergnügen mit Mirco, wenn ihm danach war. Elea überließ ihn dann auch uneigennützig der kleinen Hündin.

Wenn Dirk und ich uns liebten, hatten wir in letzter Zeit öfter Gesellschaft von Julia. Das hatte sich zufällig ergeben.

Ich hockte über Dirk, mit dem Rücken zu seinem Gesicht, sein Glied tief in mir. – In dieser Stellung konnte ich die Tiefe seines Eindringens und den Rhythmus unserer Bewegungen bestimmen und Dirk drückte auch nicht auf meinen schon recht ansehnlichen Bauch. – Ich sah wie Julia ins Schlafzimmer kam, sich uns langsam näherte und ganz interessiert unser Tun beobachtete.

Angelockt durch den von früher vertrauten Duft meiner Erregung, sprang sie auf das Bett und war gleich mit ihrer Schnauze zwischen meinen gespreizten Schenkeln. Sie leckte mit ihrer warmen, rauen Zunge über Dirks Hoden, meine Schamlippen und die Klit.

Ich merkte, wie Dirk zusammenzuckte und stöhnte: „Was machst du, das ist ja irre.,“

„Das ist Julia,, ächzte ich, „die heizt uns ganz schön an.,“

Das Gefühl an meinem Kitzler, Dirks großer Schwanz tief in mir und nun noch seine Hände auf meinen Brüsten, das war zu viel, ich kam schreiend zu einem quälend langen Orgasmus. Als ich spürte, wie Dirks Glied in mir zuckte und ich sein Sperma in mich spritzen fühlte, schob ich Julias Schnauze von mir und sank rücklings auf seine Brust.

Er zog mein Gesicht zu sich und in seinem Kuss spürte ich so viel Liebe, dass ich ein paar Tränen nicht zurückhalten konnte. – Ich war so glücklich.

Elea schien mir in den letzten Tagen bedrückt und nachdenklich zu sein, auch ihr Äußeres war verändert. Ich bemerkte es erst später, ihre schönen langen Haare waren abgeschnitten, sie hatte jetzt fast die gleiche Frisur wie ich, mein Haar war nur eine Nuance dunkler. Als ich sie fragte, warum sie ihre wunderschöne Haarpracht geopfert habe sagte sie: „Weil ich deine kleine Schwester bin, möchte ich dir auch ähneln.,“

Am Abend gab Elea Mircos Werben und Drängen endlich nach. Er war den ganzen Tag über unruhig und recht ungestüm und bedrängte Elea immer heftiger. Ich hatte das Gefühl, Elea wollte ihn absichtlich hinhalten, um ihn noch wilder und geiler zu machen. Ich sah ihr an, dass sie schon am Nachmittag heftig erregt war und das bewusste Hinauszögern ihre Erregung noch steigen ließ.

Sie entkleidete sich mit lasziven Bewegungen und als letztes legte sie ihren Slip ab. – Da sah ich, was sie noch verändert hatte. Das niedliche rote Pelzchen auf ihrem Schamhügel war dem Rasierer zum Opfer gefallen, glatt und rosig und äußerst reizvoll und wieder stellte ich eine gewisse Ähnlichkeit zu meinem entsprechenden Körperteil fest.

Mein Blick traf Dirk, der fasziniert Eleas neues Outfit betrachtete, seinem Gesicht war seine steigende Erregung anzusehen. Er fragte sich wohl, wen Elea heute als Dritten oder Dritte mit ins Boot nehmen würde, aber sie hatte uns beide auf die Zuschauerplätze verwiesen. Ich hatte einige Kerzen angezündet und erwartungsvoll sahen wir ihrem Liebespiel entgegen.

Sie rangelte mit Mirco herum, drückte ihn zu Boden, wälzte sich über ihn, dann wieder er über ihr. Mirco versuchte hartnäckig immer wieder seine Schnauze zwischen ihre nackten Schenkel zu drängen, aber mit geschickten, drehenden Bewegungen ihres Unterleibs entzog sie sich ihm.

Plötzlich, Mirco lag auf dem Rücken, die Hinterläufe seitlich ausgestreckt, griff Elea nach seinem herausragenden Glied, beugte sich über ihn, spitzte ihre Lippen, ihre Zunge schnellte hervor und schleckte über die feuchte rote Spitze. Dann verschwand ein Stück seines Penis in ihrem Mund. Mirco jaulte kurz auf und versuchte, sich Eleas saugenden Lippen zu entziehen und auf die Beine zu kommen.

Elea, die schon auf den Knien lag, ließ von ihm ab, stützte ihre Ellenbogen auf den Teppich und streckte ihr Hinterteil Mirco entgegen. Durch Eleas Balgerei schon so angeheizt, war Mirco mit einem Satz über ihr. Sein Glied, – heute kam es mir besonders groß vor, – war nach einigen heftigen Stößen in ganzer Länge in Eleas Muschi eingedrungen. Sie schrie schmerzvoll auf und versuchte, sich dem langen Ding in ihr zu entziehen. Doch Mircos Vorderläufe um ihre Hüften, hielten sie unerbittlich fest.

„Ooohhh, – er ist so tief. – Aaahhh, – So tief, – uuuhhh, – er –bohrt – soo tief! – Ooohhhh, – iiiichh – kooomme! – Oohhh, jaaahhh!“

Mirco verhielt in seinem Stoßen, seine Flanken bebten, die Hoden hatten sich an seine Leisten gezogen. – In langsamen Wellen spritzte sein Sperma tief, – ganz tief in ihr Inneres.

Elea war völlig außer sich, sie warf ihren Kopf in den Nacken, ihr Oberkörper bäumte sich hoch auf und ihre Schreie gellten durch die Nacht.

Die Kerzen waren fast niedergebrannt und die Szene wurde jetzt von dem durch die große Scheibe der Terrassentür einfallenden Mondlicht erleuchtet.

Auch Mirco hatte seinen Kopf hoch in den Nacken erhoben und ein tremolierendes Heulen drang aus seiner Kehle. Die Tonlage der beiden passte sich allmählich immer weiter an und verschmolz zu einem nicht mehr irdischen Furioso.

Wie ein Schlaglicht empfand ich die Szene als nicht von dieser Welt. Meine Fantasie spiegelte mir zwei mystische Wesen aus alten Sagen vor, die gemeinsam in Augenblicken höchster Lust den Mond anheulten.

Doch dieses Bild verschwand abrupt, als Elea mit einem letzten Aufschrei unter Mirco zusammenbrach und ihn mit sich nieder zog.

Zuckend und schluchzend lag sie am Boden. Dirk und ich sprangen hinzu, Dirk hielt Mirco ruhig, der verzweifelt versuchte, sich von Elea zu lösen und auf die Beine zu kommen.

Ich kümmerte mich um Elea, die sich zitternd und mit tränennassen Augen an mich klammerte und schluchzend hervor stieß: „Ooohhh, Louisa, es war göttlich! – Oohhh, - ich dachte – ich – sterbe – vor Lust. Ohhh– mein Gott!,,

Ich hielt sie fest in den Armen und flüsterte beruhigende Worte in ihr verschwitztes Haar und strich sanft über ihren bebenden Bauch.

Mirco löste sich mit Dirks Hilfe unter einem schmatzenden Geräusch aus ihrer Scheide, was Elea leise aufstöhnen und wimmern ließ. Allmählich kam sie zur Ruhe und Dirk und ich brachten sie in unser Bett.

Ich legte mich neben sie, hielt sie in den Armen, ihr Gesicht ruhte in der kleinen Kuhle zwischen meinem Hals und der Schulter und flüsterte: „Elea, kleine Schwester, das war wohl etwas zu viel für dich. Schlaf ruhig, mein Liebling, schlaf.“

Teil 8: Fantasien und Veränderungen

Für Louisa und Elea und die Jungs, ich liebe euch alle, Dirk – und natürlich auch für die drei Vierbeiner, ohne die wir uns nie getroffen hätten

Die Tage und Wochen vergingen wie im Fluge. Mein Bauch war mir schon manchmal lästig, aber ich trug alle Unbequemlichkeiten mit Gelassenheit. Die täglichen Verrichtungen im Haushalt übernahm mein lieber Dirk, ich konnte mich fast ganz auf meine schriftstellerische Arbeit konzentrieren. Auch Elea, die nach ihrer Arbeit in der Anwaltskanzlei jetzt fast ständig bei uns war, übernahm vieles an Hausarbeit. Überhaupt gehörte Elea schon richtig zu unserer kleinen Familie. Ich glaube sie freute sich fast so wie ich auf unseren künftigen Erdenbürger. In ca. drei Monaten sollte es soweit sein.

Ilka, die kleine Dalmatinerhündin von Elea hatte inzwischen 5 reinrassige niedliche Welpen bekommen, die wir allesamt in gute Hände geben konnten, denn 3 Hunde in unserem Haushalt genügten uns vollauf.

Sehr zum Leidwesen von Mirco hatte Eleas Interesse am Sex mit ihm merklich nachgelassen.

Während sie vor ein paar Wochen noch fast regelmäßig mit Mirco den Geschlechtsakt bis nahe der Bewusstlosigkeit genossen hatte, waren diese Paarungen jetzt eher selten, doch keineswegs weniger intensiv.

Sie interessierte sich für alles, was mit meiner Schwangerschaft und der bald bevorstehenden Geburt zusammen hing. Ihr Wissensdurst war kaum zu stillen. Auch über meine Gefühle für das in mir wachsende Leben und meine Liebe zu Dirk wollte sie alles wissen. In unseren manchmal endlosen Gesprächen bekam sie oft einen völlig entrückten Gesichtsausdruck, so dass ich zweifelte, ob sie mir überhaupt noch zuhörte.

Einmal fragte ich sie, ob sie sich nicht auch ein Kind wünschte. Darauf brach sie in Tränen aus und schluchzend nahm sie mich in die Arme.

Ihr Gefühlsausbruch hatte mich völlig überrascht, ich tröstete sie so gut ich konnte, aber da ich überhaupt nicht ahnte was sie so heftig reagieren ließ, wartete ich ab, bis sie sich etwas gefangen hatte. Dann brach es aus ihr heraus: „Ich habe bisher geglaubt, dass mein Beruf mein ganzes Leben ausfüllt. Seitdem ich bei euch lebe und sehe wie glücklich du mit Dirk bist und wie ihr euch auf euer Kind freut, kommt mir mein eigenes Leben so inhaltslos vor. Mein sehnlichster Wunsch ist, auch ein Kind zu haben, aber von den Männern in meiner Vergangenheit käme keiner als Vater meines Kindes infrage. Ich möchte auch nicht unbedingt mit einem Mann zusammenleben, ich wäre glücklich mit einem Kind und mit euch beiden gemeinsam unter einem Dach zu leben. Für ein Kind würde ich alles aufgeben, – auch den Sex mit Mirco, genau wie du auch.“

„Elea, ich war genau in derselben Situation, als ich Dirk kennenlernte, das hat mein ganzes Leben verändert und ich bin glücklich, dass ich den Absprung von meinen früheren Gewohnheiten geschafft habe, ich bereue nichts, und wenn wir dir dabei helfen können, werden wir es auch tun. Wir lieben dich beide, kleine Schwester.“

Eleas Augen füllten sich erneut mit Tränen als sie mich umarmte.

Für mich hatte die Vorstellung von einem 3-Personenhaushalt mit einem oder zwei kleinen Kindern etwas ungemein verlockendes, aber wie sollte Elea zu einem Kind kommen? Eine Adoption durch eine alleinstehende Frau dürfte wohl schwierig werden, auch für sie als Anwältin und ein potenzieller Erzeuger war auch nicht in Sicht, – oder doch???

Ein absurder Gedanke blitzte mir durch den Kopf. – Dirk , völlig unmöglich.

Eifersucht war noch nie mein Ding, selbst als ich sah, wie Dirks Schwanz kurz in Elena eindrang, als sie es mit Mirco tat und Dirk unter ihr lag, fand ich es nur höchst erotisch. Ich bin mir Dirks Liebe absolut sicher und es war ja auch in meinem Beisein passiert, und auch bei den gelegentlichen Wiederholungen war ich dabei.

Warum sollte Dirk nicht auch der Vater eines Kindes von Elea sein?

Dieser Gedanke beschäftigte mich die nächsten Tage ausschließlich. Ich wägte ständig das Für und Wider gegeneinander ab. Wie würden die beiden dazu stehen, wenn ich den Vorschlag machte, insbesondere Dirk, dessen Verantwortungsbewusstsein stark ausgeprägt war und wie würde Elea damit umgehen??

Nach unserem bisherigen Leben hielt ich uns drei für Freigeister, da wir uns in manchen Dingen über die Konventionen hinweg gesetzt hatten, aber eine solche Situation war doch extrem unkonventionell, – ein Spiel mit dem Feuer.

Ich musste weiter darüber nachdenken, ehe ich die beiden mit meinen Gedanken konfrontiere.

Zu allererst musste ich mich vergewissern, wie Dirk dazu steht und beschloss, das bald herauszufinden.

Eine Gelegenheit ergab sich, als Elea in ihrer Kanzlei war und ich mit Dirk zu einem zweiten Frühstück in der Küche saß. Ich hatte Dirk schon vor einigen Tagen erzählt, wie Elea mir ihre Wünsche und ihre Lebensplanung anvertraute. Er hatte volles Verständnis für sie und da sie ja ohnehin inzwischen ganz bei uns lebte und alles sehr harmonisch war, entschied ich mich dafür, „den Stier bei den Hörnern zu packen“ und fragte: „Dirk, wie stehst du zu Elea?“

Dirk war offensichtlich irritiert: „Was soll die Frage, du weißt doch wie ich zu ihr stehe, ich mag sie sehr und wenn sie uns verliese, würde sie mir fehlen und dir sicher auch.“

„Du weißt, dass sich Elea mehr als alles andere ein Kind wünscht, könntest du dich als Vater von ihrem Kind vorstellen?“

„Wenn Elea ein Kind bekäme, hätte sie ja wohl einen Vater dazu, aber hat sie denn jemanden?“

„Nein Dirk, du hast mich offensichtlich falsch verstanden, ich meinte es wörtlich.“ Dirk sah mich an, als hätte ich marsianisch mit ihm gesprochen: „Louisa, hab ich das jetzt richtig verstanden, ich soll mit Elea ein Kind zeugen? Ist dieser Freigeist in dir jetzt völlig übergeschnappt?“

„Dirk, erinnere dich doch mal, du hattest doch schon öfter mit Elea geschlechtlichen Kontakt, wenn auch immer nur für einen kurzen Moment, wäre es denn für dich nicht vorstellbar, einen richtigen Geschlechtsverkehr mit ihr zu haben?“

„Louisa, jetzt übertreibst du es mit deiner Großzügigkeit und Selbstlosigkeit, hast du dabei auch an die Verantwortung gedacht, wenn dabei tatsächlich ein Kind gezeugt würde?“

„Dirk, das ist doch der Sinn der Sache und was die Verantwortung anbelangt, muss natürlich mit Elea gesprochen werden, sie weiß ja bisher noch nichts von meinen Überlegungen – und ehe du das Thema ansprichst, nein, ich wäre nicht eifersüchtig, solange ich bei allem dabei bin. Ich weiß, wie du zu mir stehst und ich vertraue dir bedingungslos. Denk mal in Ruhe darüber nach.“

Nach einer besonders zärtlichen Kuschelstunde am Nachmittag des nächsten Tages sagte Dirk: „Louisa, ich habe lange über deinen Vorschlag nachgedacht und wenn du es wirklich möchtest, dass ich es tue und Elea es auch will, dann bin ich einverstanden, aber es darf zwischen uns allen nicht zu Komplikationen führen.“

Mit Elea sprach ich noch am gleichen Abend, als wir wieder beim Thema meiner Schwangerschaft waren. Dirk war in seinem Arbeitszimmer beschäftigt.

Auch mit ihr wollte ich nicht lange um den heißen Brei herum reden.

„Elea, wünschst du dir noch immer ein Kind, mehr als alles andere?“

„Das weißt du doch Louisa, weshalb fragst du?“

„Elea, du weißt wie gern wir dich haben und deshalb habe ich überlegt, wie wir dir helfen können, dir deinen Wunsch zu erfüllen. Wenn du das möchtest, könnte Dirk versuchen, dich zu schwängern.“

Elea wurde abwechselnd kreidebleich und feuerrot und brach wieder in Tränen aus und fiel mir um den Hals: „Das würde Dirk für mich tun? – Und du, Louisa hättest nichts dagegen? – Ich bin sprachlos!“ „Elea, schlaf erst mal darüber und überlege dir gut, ob du es wirklich willst, kleine Schwester.“ – Ich hielt Elea fest in den Armen und trocknete ihre Tränen.

Am nächsten Morgen beim gemeinsamen Frühstück konnte Elea es kaum erwarten, uns ihre Entscheidung mitzuteilen. Sie sah erst mich und dann Dirk so liebevoll an und sagte: „Natürlich nehme ich euer Angebot an. Insgeheim hatte ich bei meinen kurzen intimen Kontakten mit Dirk gedacht, was wäre wenn ich jetzt schwanger würde. Aber das wäre ein Vertrauensbruch euch gegenüber gewesen. Ich bin euch so dankbar.“

Dirk wusste vor Verlegenheit nicht wo er hinsehen sollte, seine Hände strichen nervös über die Tischplatte und stießen dabei seine Kaffeetasse um. Er sah erst mich und dann Elea an, die ihn glücklich anstrahlte.

Ausführlich besprachen wir die notwendigen Einzelheiten über künftige Verantwortungen und wie unser gemeinsames Leben sich in Zukunft gestalten sollte. Elea versicherte, dass sie keinerlei Ansprüche an Dirk stellen würde, falls sie schwanger werden sollte. Wir hielten dieses Angebot für überflüssig, wir waren ja jetzt schon eine Familie.

Ich erklärte Elea ausführlich, welche Vorkehrungen ich damals getroffen hatte um schwanger zu werden; die fruchtbaren Tage festzustellen und auch die praktischen Dinge beim Zeugungsakt.

Sichtlich fasziniert und auch ziemlich erregt hörte sie meinen Schilderungen zu. Ich selbst würde Dirk in nächster Zeit sexuell auf Sparflamme setzen.

Perspektivenwechsel:

Ich bin Dirk und Louisa meine schwangere Frau, hat mich überredet, mit Elea, der „kleinen Schwester“ von Louisa, zu versuchen, ein Kind zu zeugen, Eleas größtem Wunsch.

Ich mag Elea sehr, aber Louisa gehört meine ganze Liebe.

Wenn die beiden Frauen sich das so sehr wünschen, kann ich selbst schlecht nein sagen. Louisa hatte sich mir in den letzten 10 Tagen konsequent verweigert und ich spüre jetzt öfter so ein ziehen in der Leistengegend und meine Hoden fühlen sich schwer und prall an.

Heute Morgen sagt Elea zu uns: „Ich glaube, heute Abend ist es soweit, meine Temperatur war leicht erhöht“, und eine Röte überzieht ihr Gesicht. – Nun sollte es also heute geschehen. Ich spüre schon jetzt eine leichte Erregung wenn ich an den Abend denke. Was hat sich Louisa diesmal als optimale Position ausgedacht, ich bin neugierig und erregt.

DER ABEND

Elea kommt nackt und rosig angehaucht mit Louisa aus dem Bad. Ich war vor ihnen unter der Dusche und spüre noch die Wärme des heißen Wasserstrahls prickelnd auf meiner Haut. Ich liege im Bett, auch nackt. Mein Glied bleibt durch die langsam steigende Erregung nicht unbeteiligt.

Es hat sich aus seiner Schlafstellung auf dem Hodensack erhoben und sein einziges Auge blinzelt im Licht der brennenden Kerzen rund um unser Nachtlager.

Die beiden Frauen legen sich links und rechts neben mich, Louisa jetzt auch nackt, und ich spüre die Wärme von Eleas erhitztem Körper. Bei einem Blick auf ihre glatt rasierte Scham sehe ich, dass ihre Lippen rot und geschwollen sind und auch die Klit ist schon zu sehen.

Ein Duft nach warmem Rosenöl zieht in meine Nase, ich spüre vier Hände auf meinem Körper, vom Hals über die Brust und weiter nach unten tasten sie sich massierend langsam bis zu einem aufrechten Pfahl, der sie innehalten lässt.

Louisa ergreift mein Glied und kommt Elea zuvor, die ebenfalls danach greifen will. Ich spüre wie warme Lippen meine Eichel umschließen und eine Zunge leicht über das Vorhautbändchen streicht. Wie elektrisiert erschauere ich. Welche Lippen sind so zielsicher an meiner empfindlichsten Stelle? – Es ist Elea, die mich mit ihren strahlend blauen Augen anblickt, mein Glied in ihrem Mund. Dieser Reiz an meiner Penisspitze wird unerträglich, meine Erektion ist riesig. Der Duft erregter Weiblichkeit läßt noch mehr Blut in

meine Schwellkörper strömen. Ich denke an isländische Gletscher. – Bloß nicht an die dortigen Geysire denken, – bloß nicht, und auch nicht daran, was dort unten an mir geschieht und was mich gleich erwartet...

Louisa ist jetzt mit ihrer Zunge an Eleas Scham.

Elea stöhnt auf und mein Glied entgleitet ihren Lippen.

Louisa erhebt sich auf die Knie und zieht mich an sich, sie küßt mich und flüstert mir ins Ohr: „Sie ist jetzt bereit, mach deine Sache gut mein Liebling“

Elea liegt mit weit gespreizten Schenkeln auf dem Rücken, ihre Knie sind angewinkelt, die Füße auf dem Laken aufgestellt.

Louisa legt ihr ein festes Kissen unter ihren Hintern. Ich knie zwischen ihren Schenkeln, mein Glied vor ihren leicht offenen Schamlippen und Elea, die mir erwartungsvoll und angespannt in die Augen blickt. Ihr rotes Haar, noch feucht vom Bad umspielt ihr hübsches Gesicht.

Ihr Blick gleitet nach unten zu meinem Glied, sie zieht heftig den Atem ein und ein Ausdruck von Überraschung liegt in ihren weit aufgerissenen Augen, sie keucht tief auf.

Ich folge ihrem Blick und sehe, dass mein Schwanz inzwischen ein Format hat, wie ich es bisher nur selten erlebte. Im Kerzenlicht bläulich-rot schimmert die Eichel, von der „Kapsel“ schon befreit, – mit einem glasklaren Tropfen an der Spitze, – wie eine Freudenträne.

Da, – eine Hand führt meinen Degen zwischen rosige Lippen. – Wärme, – Feuchtigkeit und Enge umfassen mein Glied. Eleas Scheideneingang ist recht eng, ich muß nachdrücken um das Hindernis zu überwinden. Sie stöhnt tief auf und hebt ihre Schenkel hoch an meine Hüften.

Mit behutsam tastenden Stößen dringe ich weiter in den engen Kanal.

Ich spüre an meiner Eichel jede Falte, jede Erhebung ihrer Scheide.

Eleas Stöhnen wird lauter, in immer kürzeren Intervallen, ihre Scheidenmuskulatur beginnt zu zucken, mein Schwanz in ihr wird regelrecht massiert, sie nähert sich einem Orgasmus.

Sie schreit jetzt, erst leiser, – dann immer lauter. Ihren Kopf wirft sie hin und her und ihr Unterleib bäumt sich mir entgegen.

Ich verharre reglos in ihr und genieße ihren Höhepunkt.

Langsam ebbend die Kontraktionen um mein Glied ab und ein glückliches Lächeln erscheint auf ihrem Gesicht.

Mit kräftigeren Stößen dringe ich weiter in sie ein, begleitet von tiefem Stöhnen aus ihrem Mund.

Ich stoße am Ende ihrer Scheide an ein weiches Hindernis. An meiner Penisspitze spüre ich kleine schnappende Bewegungen, ihr Muttermund, der noch unter den Nachwirkungen ihres ausklingenden Orgasmus zuckt.

Mit einem kräftigen Stoß, der Elea laut aufschreien läßt, versuche ich meine Eichel in das kleine Mäulchen zu drängen. Ich spüre, wie Elea meinen Versuchen entgegen kommt.

Sie spannt ihre Bauchmuskeln an und entspannt gleich wieder im Rhythmus meiner Stöße.

Ich fühle wie sich der kleine Muskelring meiner tastenden Eichel ein wenig öffnet, als ich Louisas Hand an meinem Hodensack spüre. Ein kräftiger Druck auf meine Schwanzwurzel, ein schmerzvoller Aufschrei Eleas und meine Penisspitze ist eng umschlossen von ihrem Muttermund.

Sie beginnt laut zu schreien, erst schmerzvoll, dann vor Lust bis ihr die Stimme bricht und in ein schluchzendes Wimmern übergeht. Meine Eichel ist wie gefangen in diesem Türchen, mit kleinen Zuckungen reagiert mein Glied im beginnenden Höhepunkt. Ich spüre wie sich meine Hoden zur Leistenbeuge hochziehen und mein Sperma in heftigen Schüben tief in Eleas Uterus strömt.

Sie schreit wieder laut und ein feiner Schweißfilm bildet sich auf ihrem Gesicht und ihren Brüsten, ihr Mund sucht den meinen und ihr Kuß ist wild und leidenschaftlich.

Louisa kniet neben Eleas Kopf und drückt ihre weitgespreizten, angewinkelten Beine hoch an Eleas Brüste. Mein Glied steckt tief, ganz tief in ihr.

Nur noch ihr leises Wimmern läßt meine langsam endenden Samenströme erahnen.

Ich höre noch immer in Gedanken Eleas Lustschreie auf ihrem Höhepunkt, meine eigenen habe ich scheinbar überhört, – wie mir Louisa später sagte.

Elea und Louisa liegen schon eng umschlungen nebeneinander, als ich mich an Eleas andere Seite schmiege, ich lege meine Hand auf ihren Bauch und fühle ein leichtes Flattern. Ich küsse sie und streiche ihr das feuchte Haar aus der schweißnassen Stirn und flüstere: „Elea, es war wunderschön mit dir.“ Sie lächelt mich an, drückt mich fest an sich und küsst mich wieder.

Jetzt nehme ich Louisa, meine große Liebe, in meine Arme und unser Kuss scheint nicht zu enden.

EPILOG

Elea ist schwanger geworden, wir brauchten den Akt nicht zu wiederholen, – schade!!

Louisa brachte einen Jungen zur Welt und drei Monate später Elea ebenfalls einen Jungen, beide perfekt und gesund und die Geburten verliefen ohne Komplikationen. Der Vater der beiden Babys hatte auch alles gut überstanden. – Unser Glück war vollkommen.

Die drei Hunde behielten wir, sie sollten bei uns alt und Spielgefährten für unsere Jungs werden.

Der Sex mit unseren Vierbeinern war nur noch eine schöne Erinnerung.

Während früher oft der schwüle Duft von Sex das Haus erfüllte, war es nun der Geruch von Milch und feuchten Windeln der durch das Haus zog.